

Termine 2017



Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg,
Diözesanverband Köln
Rolandstr. 61, D-50677 Köln
Tel.: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 50
Fax: +49 (0) 221 / 93 70 20 – 44

Web: www.dpsg-koeln.de
E-Mail: info@dpsg-koeln.de
 facebook.de/DPSGKoeln

Allgemeine Diözesantermine

30.06.-02.07.2017Bausteinwochenende
16.11.-19.11.2017Kuratenwochenende
24.11.-26.11.2017DiKo Plus
01.12.-03.12.2017BDKJ DV
26.01.-28.01.2018Diözesanversammlung

● Wölflingsstufe

15.07.-23.07.2017NRW6
29.10.-05.11.2017WBK der Wölflingsstufe
24.11.-25.11.2017Diözesankonferenz der
Wölflingsstufe

● Jungpfadfinderstufe

24.11.-25.11.2017 Diözesankonferenz der
Jungpfadfinderstufe

● Pfadistufe

08.07.2017 Tripfadisches Turnier
01.09.-03.09.2017ZEM der Pfadistufe
24.11.-25.11.2017Diözesankonferenz der
Pfadistufe
05.01.-07.01.2018Fett Frostig

● Roverstufe

01.09.-03.09.2017 Spektakulum
24.11.-25.11.2017 Diözesankonferenz der
Roverstufe

FAK Internationale Gerechtigkeit

24.09.2017 Wahlparty zur Bundestags-
wahl

DAQ Ausbildung

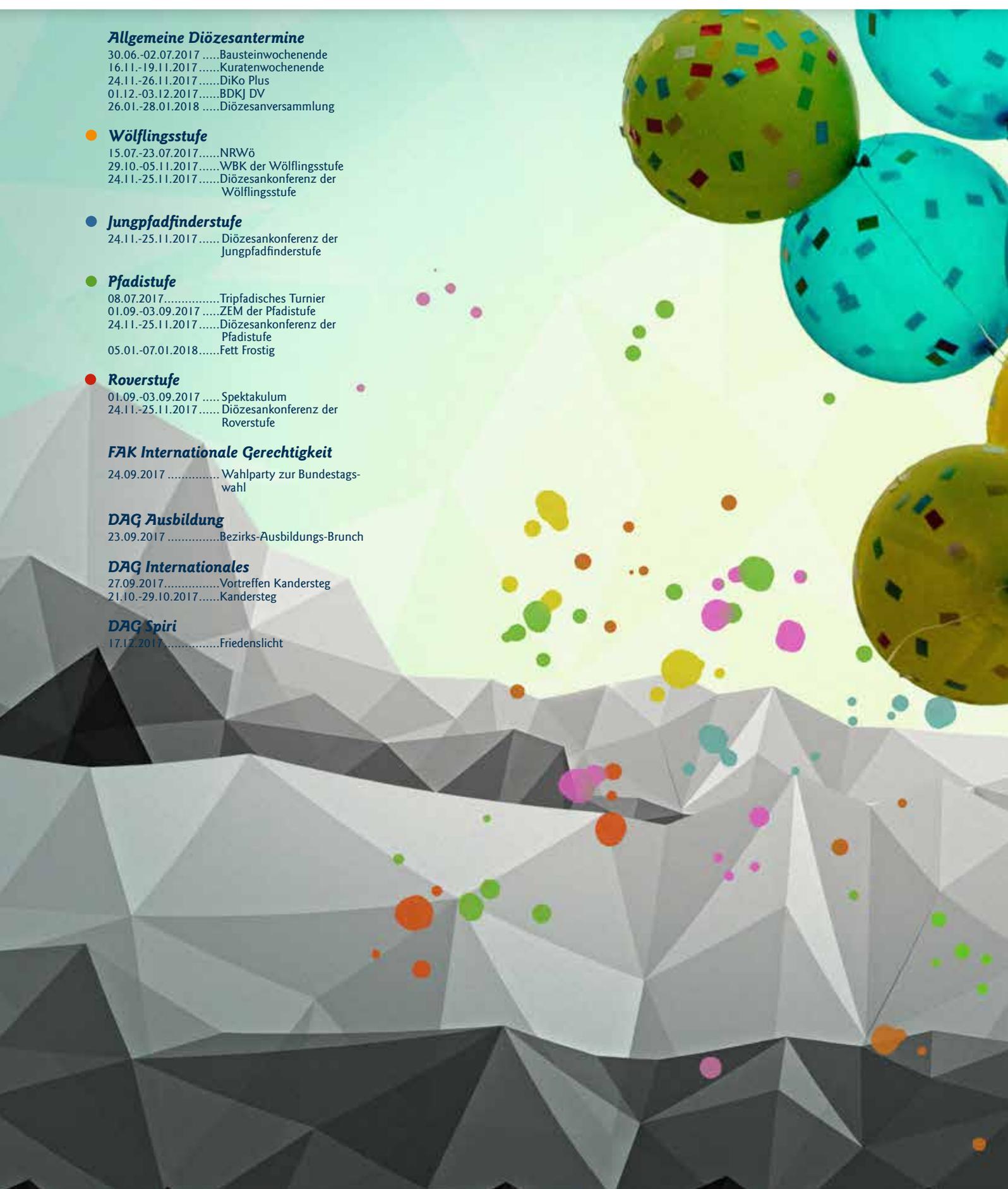
23.09.2017Bezirks-Ausbildungs-Brunch

DAQ Internationales

27.09.2017Vortreffen Kandersteg
21.10.-29.10.2017Kandersteg

DAQ Spiri

17.12.2017Friedenslicht



>>>

Die Lupe

Zeitschrift des Diözesanverbandes Köln der DPSG | 01 / 2017

diözesanverband köln
deutsche pfadfinderschaft sankt georg

dpsg

Grau seid ihr,
bunt wollen wir!

Inhaltsverzeichnis

Prolog 03

Brennpunkt

Jeder Jeck ist anders?

Warum Diversität heute wichtig ist 04

Antidemokraten demokratisch gewählt! 06

Kinder an die Macht! 08

Politisch Werte vertreten ohne parteipolitisch zu sein. . . 09

Stammtischparolen –

Was ist das und was kannst du dagegen tun? 10

Pro und Contra direkte Demokratie. 12

Wie funktioniert Populismus? 14

Wie sieht die oder der ideale deutsche Politiker*in aus? . 17

Üble Scherze 19

„Leit“- oder doch besser: „Leih“-Kultur? 21

Methoden, Methoden, Methoden! 23

Impuls 26

Apropos

Zukunftszeit. 28

Heimspiel

Friedenslicht 2016 30

Fett Frostig 2017 31

It's coming home?! DV 2017 wieder in Altenberg. 33

Abschied Lippi 37

Abschied Magnus 38

Abschied Simone 39

Abschied Marie 40

BOCK? 40

Hello from the other side – das rover ZEM 2017 41

Ökologie im Sommerlager 43

Verplant?! 45

Pinwand 49

Glossar

BeVo	=	Bezirksvorstand
BDKJ	=	Bund der Deutschen Katholischen Jugend
DAK	=	Diözesaner Arbeitskreis
Diko	=	Diözesankonferenz
DL	=	Diözesanleitung
DV	=	Diözesanversammlung
InGe	=	Internationale Gerechtigkeit
MLT	=	Modulleitertraining
WBK	=	Woodbakekurs
ZAK	=	Zentrale Arbeitskreis Klausur
ZEM	=	Zentrale Erholungsmaßnahmen

Impressum

Herausgeber: Jugendförderung St. Georg e.V., Rechtsträger
der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg
Diözesanverband Köln

V.i.S.d.P.: Kordula Montkowski

Redaktion: Mari Hrkac, Karin Sautmann, David Dressel

Layout: buenasoma.com

Papier: Infinity Silk, FSC Mix

Druck: SENSER-DRUCK GmbH



Anschrift: DPSG DV Köln
Lupe Redaktion
Rolandstraße 61
50677 Köln
Tel: 0221/ 93 70 20 40
Fax: 0221/ 93 70 20 44
E-Mail: luperedaktion@dpsg-koeln.de

Titel: buenasoma

Bildnachweise: S.01 Luftballons Pablo Bicherox; Fotos Brennpunkt:
S. 07/09 Pablo Bicherox, S. 16/22 Dennis Greiffenberg,
S. 23-25 Stephan Kundt; Fotos Impuls: S.27 Pablo
Bicherox, S. 27 Lukas Hermwille; Fotos Apropos:
S. 27/29 Pablo Bicherox

Auflage: 2.100

Einzelpreis: 1 Euro plus 1,50 Euro Porto

Jahresabo: 7,50 Euro

Der Kostenbeitrag ist für Leiterinnen und Leiter im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Beiträge, die mit Namen gekennzeichnet sind, stehen in der
Verantwortung des Verfassers oder des entsprechenden Verbandes und
müssen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der
Redaktion wiedergeben. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen
oder zu verändern.

Wenn ihr einen Artikel zur Lupe beitragen wollt, wendet euch gerne an
Mari Hrkac (mari.hrkac@dpsg-koeln.de).



Bleib' auf dem Laufenden:

[www.facebook.com/](http://www.facebook.com/DPSGKoeln)

DPSGKoeln

Liebe Leiterinnen, liebe Leiter,

Prolog

› „Grau seid ihr, bunt wollen wir“ – dieser Slogan war einer von vielen, der als Protest gegen die Rattenherrschaft beim letztjährigen Jamb de Cologne auf Plakaten zu lesen war. Schon in den ersten Augenblicken des Pfingstlagers wurde den Teilnehmenden klar, dass hier etwas nicht mit rechten Dingen zu geht, dass wir plötzlich in einem System leben, dessen Werte und Normen unseren Überzeugungen zuwider laufen.

Also haben wir uns gegen das Grau und die Rattenherrschaft entschieden und für bunte Vielfalt.

Wagen wir den Schritt hinein in unsere Realität, so wird deutlich, dass wir auch hier immer wieder herausgefordert werden, uns zu fragen, in welcher Welt wir leben wollen: In einer grauen, von Angst und gefühlten Wahrheiten bestimmten Zeit oder in einem bunten, aufgeklärten Miteinander?

Wir haben die Wahl - Ein Privileg unserer demokratischen Gesellschaft, aber auch eine Verantwortung.

Sprüche wie „Es ist doch eh egal, wen ich wähle“ hört man schon seit Jahren, hinzukommen immer mehr Stimmen für nationalistische Parteien: Ein Phänomen, welches sich ‚leider‘ nicht nur auf Deutschland beschränkt. Kaum erholt vom Brexit Schock, konnten und wollten wir das US-Wahlergebnis nicht glauben. Kann so etwas auch bei uns passieren?

Angst und Unzufriedenheit scheinen umzugehen und treiben Menschen, die sich davon anstecken lassen, in die Arme populistischer Parteien. Und Angst ist sicherlich ein schlechter Berater, wenn wir Verantwortung für unsere Gesellschaft übernehmen sollen.

Wir hoffen, dass die vorliegende Lupe dazu ermuntert nicht platten Parolen hinterher zu laufen und den Kopf in den Sand zu stecken. Nutzen wir stattdessen unser Privileg, eine Meinung haben und vertreten zu dürfen und das möglichst ohne sich von Ängsten und Stimmungsmache leiten zu lassen!

Wir haben die Wahl – also lasst und was draus machen!

Lippi und Magnus



Jeder Jeck is anders?

Warum Diversität heute wichtig ist...

„Peace is not unity in similarity but unity in diversity, in the comparison and conciliation of differences.“

Michail Gorbatschow

» Michail Gorbatschow beschreibt in seinem Zitat die Bedeutung von Diversität für den Frieden auf der Welt. Der Schlüssel zum Frieden ist laut Gorbatschow Einheit in Vielfalt, die einhergeht mit dem Vergleich und der Versöhnung von Unterschieden. Der von Gorbatschow schon benutzte Begriff „Diversity“ oder Diversität ist in den letzten Jahren geradezu

zu einem Modebegriff geworden, der überall auftaucht, sei es in Schule, Wirtschaft oder Gesellschaft. In der Diskussion um die Flüchtlingskrise sahen die Optimisten eine Chance durch die Zuwanderung, durch die neue Diversität, die Pessimisten haben Angst vor kultureller Entfremdung. Aber was bedeutet Diversität denn eigentlich?

Diversität

Wo kommt der Begriff her?

Der Begriff der Diversität wurde erstmals in der Bürgerrechtsbewegung in den USA im Kampf gegen den Rassismus gegenüber Schwarzen verwendet. In den USA entstand daraus das Antidiskriminierungsgesetz und die „Affirmative Actions“ zur Förderung benachteiligter Gruppen. Seit 2006 bezieht sich die deutsche Gesetzgebung ebenfalls auf Vielfalt im allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz.

Wie wird er heute benutzt?

Diversität von Personen und Gruppen bezieht sich aus soziologischer Sicht in der Regel auf verschiedene Dimensionen: Kultur (Ethnie), Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Behinderung, Religion (Weltanschauung). Oft geht es bei der Verwendung des Begriffes Diversität in der politischen Diskussion nicht nur um Vor- und Nachteile einer diversen Gesellschaft, sondern auch um Chancengleichheit.

Diversität in der DPSG

Auch in der DPSG hat sich in Sachen Diversität in ihrer Geschichte etwas verändert. Die DPSG wurde beispielsweise 1971 koedukativ. Leiterinnen waren zwar auch vorher schon im Verband erlaubt, die Öffnung für Mädchen in allen Altersstufen wurde aber erst 1971 vollzogen. Damit hat die DPSG einen wichtigen Schritt getan, um der Vielfalt in unserem Alltag

auch im Verband gerecht zu werden. Noch heute profitieren wir als Verband davon, wenn Gruppen von Frauen und Männern geleitet werden. Aber natürlich bezieht sich die Vielfalt in der DPSG nicht nur auf koedukative Leitungsteams,

sondern auch auf kulturelle Vielfalt, unterschiedliche Herkunft, verschiedene Kompetenzen, Bedürfnisse oder Interessen oder Religionen. Jede*r ist willkommen, jede*r darf ein Teil der DPSG sein.

Durch die Handlungsfelder der DPSG (Ökologie, Internationale Gerechtigkeit und Behindertenarbeit) öffnet sich der Verband bewusst der Vielfalt in unserer Gesellschaft.

Die Gemeinschaft in Gruppenstunden und am Lagerfeuer ist ein zentrales Element innerhalb der DPSG. Diese Gemeinschaft lebt von der Vielfalt und den vielen unterschiedlichen Ideen und Anregungen, die jede*r mitbringt.

Alles immer nur reibungslos?

Natürlich nicht! Aber sich deswegen davon abwenden? Auf keinen Fall! Natürlich kann Vielfalt auch Komplika-

tionen mit sich bringen, wenn zum Beispiel unterschiedliche Meinungen aufeinander stoßen. Wer kennt sie nicht, die endlosen Diskussionen in der Leiterrunde, wenn es um das nächste Pfingstlager geht? Aber die Auseinandersetzung mit vielfältigen Meinungen bietet uns die Möglichkeit der Bereicherung. Warum immer alles so machen, wie wir es früher gemacht haben? Neue Ideen bringen neue Erkenntnisse, jede Meinung sollte gehört werden. Denn nur so kann jede*r Teil der Gruppe sein, nur so nehmen wir jede*n mit und nur so zeigen wir, dass jede*r das Recht hat gehört zu werden. Diese Chancengleichheit ist wichtig und darf nicht in Vergessenheit geraten. Was wir unseren Kindern und Jugendlichen im Kleinen beibringen, kann große Wirkung haben: Diversität und unterschiedliche Meinung auszuhalten, ist oft schwierig, führt aber zu einem besseren gegenseitigen Verständnis.

Jeder Jeck ist anders ...

... und das ist auch gut so und macht unser Zusammenleben spannender. Die Vielfalt unserer Gesellschaft ist unser eigentlicher Reichtum. Wie langweilig wäre unsere Welt, wenn wir alle gleich aussähen, die gleichen Meinungen verträten und uns von vermeintlich anderen Menschen nur abschotten würden? Wir sind froh, dass wir nicht alle aus dem gleichen Holz

geschnitzt sind. Neue und andere Ideen, neue und andere Meinungen bereichern unseren Alltag. Diversität ist eine gewinnbringende Ressource, deren Vorteile wir nutzen sollten. Diversität heißt für uns damit aber auch, dass wir Andere akzeptieren, wie sie sind.

Dass wir sie so respektieren, wie sie sind. Nur weil wir Diversität für richtig halten, lassen wir uns deshalb nicht von Menschen ausnutzen, die bewusst andere ausgrenzen und dabei auf ihre Meinungsfreiheit pochen.

*Anna Päßgen und Sebi Päßgen
Referent*innen Pfadfinderstufe*



„Die Gemeinschaft in Gruppenstunden und am Lagerfeuer ist ein zentrales Element innerhalb der DPSG.“

*Affirmative Actions:
„Affirmative Actions oder auch positive Diskriminierung bezeichnet gesellschaftspolitische Maßnahmen, die der negativen Diskriminierung sozialer Gruppen in Form gesellschaftlicher Benachteiligung durch gezielte Vorteilsgewährung entgegenwirken sollen.*

„Affirmative“ in diesem Sinne bedeutet die besondere Bestätigung und Unterstützung solcher Gruppen.

Die Vorgehensweise ist umstritten, da sie Kritikern zufolge bestehende Diskriminierung durch erneute, entgegengesetzte Diskriminierung abzuschaffen versucht.“

Quelle: Wikipedia

Antidemokraten demokratisch gewählt!

Immer wieder in der Geschichte gab es Fälle, in denen Despoten, auf scheinbar völlig demokratischem Wege, ins Amt gekommen sind. Hierbei stellen sich für mich drei Fragen:

- 1. Wenn ein Volk, eine Gruppe, eine Demokratie ihre Rechte und Befugnisse an eine Person überträgt und dies auf demokratischem Wege, kann ich diesen Vorgang dann kritisieren?*
- 2. Wie vermeintlich demokratisch sind die Vorgänge bis zur vollständigen Aushöhlung der Demokratie wirklich?*
- 3. Und wie zum Teufel können wir Demokratien vor einem solchen Verfall schützen?*





Brennpunkt:
Tradition

› Eine Demokratie schafft sich demokratisch selbst ab ...

Nehmen wir einmal die Türkei und tun so, als ob alle Prozesse bis zum heutigen Zeitpunkt vollständig demokratisch und sauber abgelaufen wären. Es wäre also ein Präsident vom Volk in einer direkten Wahl gewählt worden, das Parlament hätte seiner defacto Abschaffung, aus reiner Überzeugung, das Richtige für das Land zu tun, zugestimmt und die Mehrheit hätte sich in einer Volksbefragung für ein Präsidialsystem entschieden. Was können wir kritisieren? Hier wird es schwierig. Eine Gruppe, die sich bewusst dazu entscheidet, nicht nach demokratischen Regeln leben zu wollen, hat erst einmal das Recht dazu. Bleiben wir aber beim theoretischen Beispiel von oben. Hier reicht aus meiner Sicht ganz schlicht und einfach das Quorum nicht. Um fundamentale Grundwerte außer Kraft zu setzen, reicht keine einfache Mehrheit, auch wenn ich nicht sagen kann, was reichen würde. Auch bleibt immer die Frage, ob es allen klar war, dass die Veränderung des Systems die Abschaffung vieler demokratischer Grundrechte nach sich ziehen kann.

Werden wir einmal realistisch ...

Wenn die demokratischen Grundwerte in einer Gesellschaft fest verankert sind und die typischen Merkmale einer modernen Demokratie wie freie Wahlen, Mehrheitsprinzip, Minderheitenschutz, politische Opposition, Gewaltenteilung, Verfassungsmäßigkeit, Schutz von Grund-, Bürger- und Menschenrechten, sowie Meinungs- und Pressefreiheit gelten ist es aus meiner Sicht unmöglich eine Demokratie abzuschaffen. Damit lässt sich auch die zweite Frage beantworten. Die Prozesse bis zur Aushöhlung der Demokratie sind schleichend, aber keineswegs vollständig demokratisch. Hitler konnte unter anderem zum Diktator werden, weil die Weimarer Republik keine Handhabe gegen verfassungsfeindliche Parteien hatte, die Weimarer Verfassung eklatante Lücken aufwies (Bsp.: Notverordnungen) und zu guter Letzt, die Mehrheit der Deutschen antidemokratisch am linken und rechten Rand wählten! Als Hitler einmal genug Macht hatte, war es ein leichtes, seine politischen Gegner zu verfolgen und zu blockieren, die Presse im ausreichendem Maße zu kontrollieren, um, nach einer nicht mehr freien Wahl im März 1933, die Demokratie abzuschaffen. Ähnliches ist in der Türkei passiert. Auch dieser Prozess war nicht

demokratisch: Behinderung der Opposition, Abschaffung der Pressefreiheit, Säuberung des Staatsapparates von politischen Gegnern und die schleichende Auflösung der Pressefreiheit. Nur so kann ein Despot eine Demokratie in die Knie zwingen und nur dann, wenn sich die Menschen nicht rechtzeitig und ausreichend dagegen wehren!

Was können wir tun?

Die dritte Frage ist aus meiner Sicht am leichtesten zu beantworten, aber die Umsetzung der Antwort umso schwieriger. Wir müssen uns als wehrhafte Demokratie verstehen. Wir müssen für unsere Grundwerte eintreten und gegen die Verwässerung von Grundrechten vorgehen. Die Amerikaner gehören auf die Straße, wenn Trump versucht, Verfassungsrechte einzuschränken. Als europäische Wertegemeinschaft müssen wir klare Wort finden und Sanktionen gegen EU-Mitgliedsstaaten verhängen, die wie Polen und Ungarn an demokratischen Grundwerten sägen. Wir müssen während des AfD-Parteitag für unsere Werte demonstrieren, wenn diese Partei offen völkische Tendenzen zulässt, salonfähig macht und damit unser Grundgesetz auszuhöhlen droht. Gleichzeitig müssen wir unsere demokratischen Grundsätze auch selbst aushalten. Keiner darf versuchen den AfD Parteitag zu blockieren oder die Delegierten dabei behindern ihr demokratisches Grundrecht auszuüben. Auch einer genehmigten Demo von Rechten dürfen wir uns nicht in den Weg stellen. Dafür gibt es Gerichte! Wenn wir selbst die demokratischen Grundrechte, auch in positiver Absicht, konterkarieren, sind wir es nachher, die eine Aushöhlung der Demokratie vorantreiben und damit Despoten den Weg ebnen.

„Wir müssen für unsere Grundwerte eintreten und gegen die Verwässerung von Grundrechten vorgehen.“



David Dressel,
Diözesanvorsitzender



Kinder an die Macht!

U18 – Die Wahl für Kinder und Jugendliche

Seit über 20 Jahren gibt es in Deutschland in den Wochen vor den Wahlen ein spannendes Experiment, in dem der Frage nachgegangen wird, wie das Wahlergebnis aussehen würde, wenn Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren mitentscheiden dürften, wer ihre Zukunft bestimmt. Es begann mit einem einzigen Wahllokal in Berlin und bei der Bundestagswahl 2013 waren es schon 1.500 Wahllokale in ganz Deutschland. Organisiert wird das Ganze vom Netzwerk U18, das aus öffentlichen und freien Trägern besteht. Dazu gehören u.a. das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW), der Bundesjugendring (DBJR) und die Landesjugendringe.

Die Wahllokale werden von ganz unterschiedlichen Trägern und an ganz unterschiedlichen Orten eröffnet und sind oft bunt in unseren Städten verteilt. Eigentlich sollte sich auch in eurer Nähe ein Wahllokal finden lassen, auf www.u18.org könnt ihr das nachschauen.

Notiert:

Der Wahltermin für die U18 – Bundestagswahl ist der 15.09.2017.



Denkt doch mal drüber nach, ob das nicht ein spannendes Programm für eure Gruppenstunden sein könnte! Ihr könntet euch mit euren Wölfchen, Juffis, Pfadis und Rovern über die Wahlprogramme der Parteien informieren und überlegen, welche Auswirkungen die Versprechen der Politiker*innen denn auf den Alltag von Kindern und Jugendlichen haben würden. Oder ihr überlegt erst, was eure Grüpplinge denn für Wünsche und Forderungen an die Politik haben und schaut dann nach, in welchen Programmen die sich denn wiederfinden. Auch mit Hilfe des Wahl-o-Mats lassen sich spannende Diskussionen in den Gruppenstunden führen. Der krönende Abschluss könnte dann ein gemeinsamer Besuch im U18-Wahllokal sein. Dabei ist es egal, in welches Wahllokal ihr geht, so dass sich das auch noch mit einem Ausflug verbinden ließe. Übrigens ist es bei der U18-Wahl egal, ob man die deutsche Staatsbürgerschaft hat.

Vielleicht habt ihr sogar in eurer Leiterrunde oder mit eurer Gruppe Lust, selber so ein Wahllokal auf die Beine zu stellen? Auch das ist möglich, denn Jede und Jeder kann eine U18-Wahl organisieren. Es ist gar nicht so viel Aufwand und lässt Raum für kreatives Ausgestalten. Die Minimalanforderungen für so ein Wahllokal sind:

- Eine Ansprechperson, die sich für die ordnungsgemäße Durchführung der U18-Wahl verantwortlich fühlt
- Wahlurne und Wahlkabine basteln (z.B. in der Gruppenstunden)
- Wahlunterlagen auslegen bzw. Flyer verteilen, Plakate aushängen
- Stimmzettel vervollständigen (mit den lokalen Kandidat*innen) und kopieren
- Auszählung der Stimmzettel manipulationsfrei organisieren

Ganz nebenbei könnte so ein Wahllokal auch eine tolle Werbung für euren Stamm sein, also spricht das doch mal in eurer nächsten Leiterrunde an. Der Wahltermin für die U18 – Bundestagswahl ist übrigens der 15. September. Gewählt werden kann auch schon an den neun Tagen vorher.



*Kordula Montkowski,
Diözesanvorsitzende*

Politisch Werte vertreten ohne parteipolitisch zu sein

*Was sind politische Werte und was ist parteipolitisch? Wo liegt die Grenze und wie können wir als Gruppenleiter*innen von Kinder- und Jugendgruppen diese Gradwanderung in unseren Gruppenstunden beschreiten, ohne politisch zu färben?*

Politische Werte

„Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“: Seit der Französischen Revolution sind das die politischen Leitideen der Moderne, die sich bis heute auf die politischen Werte unserer Gesellschaft auswirken. Eine genaue Definition gibt es nicht, da diese Werte immer abhängig von Zeit und Ort zu betrachten sind. Weitere gehören dazu: Gerechtigkeit, Solidarität, Sicherheit und Nachhaltigkeit.

Parteipolitisch sein

Parteipolitisch zu sein, bedeutet, im Sinne einer Partei zu handeln, zu argumentieren und deren Politik zu vertreten.

Werte der DPSG

Auch die DPSG als Kinder- und Jugendverband vertritt Werte, die wir in unserer Ordnung festgelegt haben. Dazu gehört, dass wir Kinder und Jugendliche zu mündigen Erwachsenen erziehen, die aktiv Verantwortung für ihre Mitmenschen und die Umwelt übernehmen. Die Schlagwörter, die schon bei den politischen Werten aufgetaucht sind, Gerechtigkeit, Solidarität, Freiheit, Gleichheit und Nachhaltigkeit, findet ihr auch so, oder in ähnlichen Formulierungen, in der Ordnung und den Handlungsfeldern der DPSG. Damit liegen wir mit den Werten, die wir als Verband vertreten wollen gar nicht so weit weg von den politischen Werten unserer Gesellschaft.

Umsetzung in der Gruppenstunde

Anhand dieser Werte vertreten wir innerhalb der DPSG auch politische Werte, und das ohne dabei parteipolitisch zu sein. Wir leben in einem Verband mit demokratischen Strukturen, die es schon dem kleinsten Wölfling gilt beizubringen. Anders als in der Tagespolitik, in der Kinder und Jugendliche nicht an Wahlen und dem Demokratischen

Prozess teilnehmen können (die erste Wahl an der man teilnehmen kann ist die Kommunalwahl, für die man mindestens 16 Jahre alt sein muss), können wir in der DPSG ab dem Wölflingsalter unseren Verband mitgestalten. Sei es die Stimmelegation auf der Stammesversammlung oder das Mitbestimmen und Mitgestalten der Gruppenstunden: Mit zunehmendem Alter nehmen auch hier die Möglichkeiten der Mitbestimmung immer mehr zu. So wollen wir auch schon Kindern und Jugendlichen Lust auf Demokratie und Politik machen.

Es bleibt eine Gradwanderung, der Weg zwischen der Vermittlung von politischen Werten und dem Anspruch, nicht parteipolitisch zu sein. Aber diese Gradwanderung ist auch spannend, wir wollen unseren Gruppenkindern nicht vorleben, welche Partei die beste Politik macht, sondern welche Werte wir für die Teilhabe an und in unserer Gesellschaft wichtig finden. Wir wollen vorleben, dass politische Teilhabe ein zu schützendes Gut unserer demokratischen Gesellschaft ist, welches wir hoch halten und auch schon im kleinen, zum Beispiel in der Gruppenstunde oder auf dem Lager, umsetzen können.

In diesem Sinne, lebt die Werte unseres Verbands, lasst eure Wölflinge mitmischen und engagiert euch mit eurem Trupp in einer Vollversammlung.

„Wir wollen auch schon Kindern und Jugendlichen Lust auf Demokratie und Politik machen.“



Sebi Päßgen,
Referent Pfadfinderstufe

Stammtischparolen – Was ist das und was kannst du dagegen tun?

Ich gehe in der letzten Woche von der Bahnhaltestelle nach Hause. Am Gartenzaun stehen zwei Nachbarn und unterhalten sich. Im Vorbeigehen höre ich Dinge wie den neuen Klatsch in der Nachbarschaft, was die Kinder machen, wie das Fußballergebnis vom letzten Wochenende zu deuten ist, wie die Tulpen dieses Jahr doch wieder stark gewachsen sind. Doch dann, ich bin schon weiter und frage mich, ob ich das wirklich richtig verstanden habe, kommt das Gespräch auf die Flüchtlingsunterkunft, die zwei Straßen weiter schon seit längerem existiert. Es fallen Sätze wie: Die haben doch alle Smartphones, wieso brauchen die noch Geld von uns. Unterkunft, medizinische Versorgung und Lebensunterhalt. Denen geht's doch besser als den Deutschen.

- ▶ Im ersten Augenblick war ich einfach perplex und diese Aussagen schockierten mich. Kurz vorher habe ich die beide noch begrüßt und nur kürzeste Zeit später solche Aussagen. Im Nachhinein habe ich mich gefragt wie ich hätte reagieren sollen: Umdrehen und meine Meinung kundtun? Ignorieren und einfach weiter gehen, so wie ich es gemacht habe? Solche Aussagen lassen sich unter dem Begriff der Stammtischparolen zusammenfassen.

Was machen solche Stammtischparolen aus und worum geht es dabei?

Es sind Behauptungen, die aufgestellt werden ohne eine begründete Faktenlage. Sie lassen kaum ein Wenn und Aber zu und polarisieren, sodass es zu einem Wir, die Guten und Die, die Bösen kommt. Die Bösen sind dabei Menschen anderer Lebensart, Hautfarbe, Religion, Herkunft oder sozialen Situation. Dies wird in so genannten Stammtischparolen herablassend dargestellt. Die Verkünderin oder der Verkünder ist sich oft sicher die Meinung einer Mehrheit zu vertreten. Argumente gegen die kundgetane Meinung oder Widersprüche werden ebenfalls als bedeutungslos abgekanzelt und es wird nur Hohn und Spott entgegengebracht.

Stammtischparolen sind oftmals Metaphern oder Begriffe, die stellvertretend für politische oder weltanschauliche Botschaften stehen. Es sind platte Sprüche, die mit simplen Wortbildern oder Ausdrücken einfache

Lösungen aufzeigen wollen. Doch trotz dieser Einfachheit der Ausdrücke ist eine spontane Reaktion und ein Widerlegen oft schwer.

Mut- und Wutmacher

Aus Stammtischparolen ist eine Doppeldeutigkeit zu erkennen. Diejenigen, die solche Stammtischparolen äußern, wollen sich selbst Mut machen. Doch ist jede dieser Äußerungen mit einer gewissen Wut verbunden. Bei denjenigen, die diese Stammtischparolen hören und nicht mit der Aussage übereinstimmen, wird ebenfalls eine Wut ausgelöst. Vielleicht ist aber auch Mut vorhanden, sich gegen diese Stammtischparolen zu positionieren. Denn so eine Positionierung ist wichtig, da Stammtischparolen wie oben eine Gesinnung darstellen, die beladen ist mit Vorurteilen, Aggressivität fördert und andere Menschen ausgrenzt, schmäht und negativ bewertet.

Wie handle ich, damit ich in solchen Situationen nicht perplex und ratlos bin?

Erst einmal ist es wichtig zu erkennen, dass du dich in solch einer Situation befindest. Diejenigen, die versuchen sich gegen die simplen Parolen zu wehren und abzugrenzen sind stets in der Defensive. Dazu kommt auch noch, dass es nicht einfach ist, passende Argumente zu finden. Die Themen, die durch Stammtischparolen auf ein Minimum reduziert werden, sind



meist sehr komplex und nicht so einfach zu durchblicken, wie es bei den Parolen den Anschein hat. Dabei ist auch zu beachten, dass mögliche Argumente mit Informationen und Fakten meist nicht wahrgenommen werden und diese einfach ignoriert oder sogar zurecht argumentiert werden.

Wichtig ist es, sich Partner*innen zu suchen, die ebenfalls ihre Meinung kundtun können und Erfahrungen teilen, die meist mehr Gehör finden als Fakten. Dies hat ebenfalls den Vorteil, dass neben der gestärkten eigenen Position auch Gesprächszeit gewonnen wird, in der keine weiteren Parolen geäußert werden können. Es bietet die Chance, die einzelnen Parolen nacheinander abzarbeiten und eine eigene Argumentationslinie aufzubauen.

Dabei ist das hilfreichste Mittel die Logik in den Parolen zu hinterfragen. Oftmals beinhalten die so genannten Argumente Widersprüche, die durch direkte Nachfragen oder Hinweise auf Absurdes aufgedeckt werden können. Ebenfalls ist die Frage nach der Quelle der Information hilfreich um Parolen und deren fehlerhafte Logik aufzudecken.

Bei all diesen Mitteln solltest du darauf achten, nicht in eine Belehrung zu verfallen und die eigene Gegenposition zu pathetisch und moralisierend darzustellen, da dies eher zur Ablehnung als zur Akzeptanz führt. Weiter ist es meist wirkungsvoller leise zu reden, statt zu versuchen die anderen mit Lautstärke zu übertö-

nen. Dabei muss genauer hingehört werden, um die Aussagen zu verstehen.

Ebenfalls solltest du auf Provokation verzichten und Provokationen gegen dich selbst ignorieren, da diese einem sachlichen Umgang im Weg stehen. Dazu zählt auch die eigene Körperhaltung: Ein nach vorne beugen erzeugt den Eindruck des sich Wegduckens. Ein Verschränken der Arme kann von Ablehnung und Blockieren zeugen. Ein nach hinten lehnen und Ausstrecken der Beine signalisiert Überlegenheit. Sollte die Situation es erlauben kannst du Humor und Selbstironie mit einbringen. Es kann zu einer Entspannung der Situation führen. Dabei ist jedoch sehr auf die Situation und das Gegenüber zu achten. Gerätst du in eine Situation wie ich mit den beiden Nachbarn, so hoffe ich, dass du mit diesen Tipps nun mutig diese Stammtischparolen aufdeckst. Ich wünsche dir, dass bei aller Wut, die in dir aufsteigt, du die Sachlichkeit behältst.



*Simon Völlmecke,
Referent Jungpfadfinderstufe*



Direkte Demokratie? Nein, danke!

Haltet ihr euch eigentlich für dumm?
Oder faul? Desinteressiert? Und wie
sieht es mit euren Mitmenschen
aus? Passt diese Beschreibung
auf uns Deutsche?

Contra » Immer wieder hört man den Ruf nach mehr direkter Demokratie durch die Lande hallen; Volksabstimmungen hier, Direktwahl der Bundeskanzler*in da. Gerade in Zeiten wie unseren – in denen der Populismus Hochkonjunktur hat – wird dieser Ruf oft lauter. Und wen wundert das? Gerade die, die sich auf die Marktplätze stellen und mit stumpfen Parolen um sich werfen; die mit platten Argumenten und gefälschten Fakten und Statistiken Stimmung gegen Minderheiten und / oder Andersdenkende machen; die mit einem gierigen Blick zu unseren Nachbarn schauen und Themen wie Minarettverbote bejubeln – genau diese Menschen hoffen, mit einer Kombination aus mehr direkter Demokratie und hetzerischer Rhetorik Einfluss auf uns alle nehmen zu können. Aber warum befürworten diese Menschen Volksabstimmungen und Co? Wieso sehen sie hier ihre Chance? Auch wenn ich dem Autor und Moderator Micky Beisenherz eher mit gemischten Gefühlen gegenüberstehe, möchte ich ihn an dieser Stelle gerne zitieren:

„Demokratie ist eine feine Sache. Das Dumme daran ist nur, dass die Doofen mitmachen dürfen.“

Und das trifft aus meiner Sicht den Nagel auf den Kopf. Werfen wir den Blick in die Schweiz (Bsp. Minarettverbot) oder über den Ärmelkanal (Bsp. Brexit) wird klar, dass Volksabstimmungen für gewisse Teile der Bevölkerung keine wohlüberlegten, gut recherchierten und sachlich fundierten Entscheidungsfindungen darstellen. Vielmehr geht es hier um gefühlte Wirklichkeiten, um Demagogie und um emotional aufgeladene Debatten bzw. gar Schlammgeschlachten. Durch die Ja/Nein-Natur des Volksentscheids bietet er eine perfekte Projektionsfläche, um ein populistisches Wir-gegen-Die-Gefühl zu propagieren, z.B. wenn Nadelstreifen-Rechtspopulisten den Untergang des westlichen Abendlandes heraufbeschwören. Wenn ich mir jetzt vorstelle, dass es Menschen gibt, die Erdbeerkäse tatsächlich für gesunde Nahrung halten und die glauben,

dass zu uns geflüchtete Menschen in Deutschland jeden Abend rauschende Champagnerfeten feiern, graut es mir bei dem Gedanken, diese Menschen via Volksentscheiden unmittelbar an der Zukunft unseres Landes mitwirken zu lassen.

An dieser Stelle bin ich froh in einer parlamentarischen Demokratie zu leben. Die gewählten Volksvertreter*innen mögen auch nicht an jeder Stelle die optimalen Entscheidungen treffen, immerhin haben sie als Berufspolitiker*innen aber die Zeit, sich intensiv mit den verschiedenen Fragestellungen zu beschäftigen, Expert*innen zu Rate zu ziehen und Themen zu diskutieren, anstatt Entscheidungen überhastet und emotional zu treffen.

Ein weiterer großer Vorteil, den unser politisches System mit sich bringt, ist die Notwendigkeit, Kompromisse zu schließen. Kaum ein Gesetz wird in seiner ersten Fassung verabschiedet; Änderungen und Korrekturen sind an der Tagesordnung. Auch diese Möglichkeit bietet ein Volksentscheid nicht – hier steht Schwarz gegen Weiß; ja oder nein. Ein Fakt, der der Komplexität politischer Entscheidungen leider nur äußerst selten gerecht wird und damit ebenfalls gegen die Einführung eines solchen Instruments spricht.

Insgesamt hoffe ich also, dass uns dieses Thema – zumindest auf Bundesebene – erspart bleibt und wir nicht auch in ein paar Jahren beschämt auf ähnliche Debakel zurückblicken müssen, wie unsere europäischen Nachbar*innen heute.



Sebastian „Janosch“ Jansen,
Referent Wölflingsstufe

Volksabstimmungen – ein Denkanstoß



► Ich weiß ja nicht wie es euch geht, aber weder fühle ich mich bei dieser Beschreibung persönlich angesprochen, noch glaube ich, dass sie auf meine Mitmenschen zutrifft und zu guter Letzt möchte ich auch nicht in einer Gesellschaft leben, in der dieses Bild über die Bürgerinnen und Bürger vorherrscht. Verfolgt man allerdings die Debatten rund um die Frage nach einer Einführung des Rechts auf Volksabstimmungen auf Bundesebene, trifft man auf eben dieses Bild. Gegner argumentieren, dass einzig Berufspolitiker in der Lage sind, Entscheidungen für komplexe politische Probleme zu treffen und dass die Einführung von bundesweiten Plebisziten nur zu einem Erstarken von Populisten führen würde. Schon die Gründerväter unserer Bundesrepublik äußerten sich in diese Richtung und so schrieb Theodor Heuss 1948: „Die plebiszitären Elemente, die Weimar so stark berücksichtigt hatte, wurden weggelassen“, weil man gewusst hätte, „wie die primitive Demagogie in einem verstörten Volke zur Staatsgefahr werden kann.“ Halten wir ihm zu Gute, dass er sich aus einer bestimmten historischen Perspektive heraus geäußert hat. Seitdem ist viel passiert. Unsere Gesellschaft hat sich weiterentwickelt und mit ihr muss sich nun auch das politische System entwickeln. Die Demokratie hat zwei Standbeine – Wahlen und Abstimmungen. Seit Jahrzehnten balanciert Deutschland nur auf einem Bein. Aber so muss es nicht bleiben! Gerade in Zeiten, in denen sich das politische Geschehen für viele Bürger so weit weg anfühlt, dass sie sich kaum mehr betroffen fühlen, geschweige denn das Gefühl haben, wirklich etwas bewirken zu können, müssen neue Wege gesucht werden.

Die niedrige Wahlbeteiligung der letzten Jahre muss kein Zeichen von Desinteresse sein – vielleicht deutet sie viel eher darauf hin, dass die Bürgerinnen und Bürger keine Lust haben, ihre Stimme und somit ihre Souveränität abzugeben. Stattdessen sollte es ihnen zustehen, regelmäßiger

und deutlich differenzierter Stellung zu beziehen und ihre Interessen zu vertreten. Ein Blick in die Schweiz genügt, um festzustellen, dass Wählerinnen und Wähler häufig nicht mit den Entscheidungen der Amtsträger einverstanden sind. Und auch in Deutschland besteht Motivation der Bürgerinnen und Bürger, nach Lösungen für aktuelle politische Probleme zu suchen. Das kann sowohl bei Abstimmungen auf kommunaler und Landesebene festgestellt werden (hier sind Volksentscheide übrigens schon seit Jahren erfolgreich etabliert), sondern auch anhand der vielen Tausend Bürgerinitiativen, die bereits bestehen, aber aufgrund der derzeitigen Rechtslage bundesweit nicht zum Zuge kommen.

Betrachtet man die Diskussionen, die im Vorfeld von Volksabstimmungen stattfinden, kommt es zwar häufig zu zugespitzten Aussagen, aber auch zu aufklärend wirkenden Auseinandersetzungen. Und im Vergleich zum Wahlkampf spielen hierbei deutlich weniger Personal- als vielmehr Sachfragen eine Rolle.

Zudem sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass Entscheidungen, die das Volk selbst getroffen hat, von ihm auch deutlich stärker akzeptiert werden. Den Menschen fällt es leichter, die Konsequenzen zu tragen und es bestünde die Hoffnung, dass politische Maßnahmen nicht weiter (gewaltvoll) boykottiert werden.



*Sarah Blum,
Referentin Wölflingsstufe*

Pro

Wie funktioniert Populismus?

(Am Beispiel „Untergang des Abendlandes“)

Populismus ist ein häufig genutzter Begriff. Egal ob in den Medien, der politischen Auseinandersetzung, am Stammtisch oder in der Wissenschaft: Kaum eine Debatte kommt heute noch ohne ihn aus. Die meisten von uns haben mittlerweile eine grobe Idee davon entwickelt, was ihrer Meinung nach populistisch ist. Dabei gehen die Vorstellungen der Einzelnen jedoch oft weit auseinander. Als Schimpfwort verwendet schwingt zum Beispiel immer der Vorwurf mit, diese oder jene Partei betreibe keine sachliche Politik, sondern inhaltslose und billige Schaumschlägerei. Wissenschaftler hingegen beschreiben mit ihm bestimmte politische Programme, Positionen, Kommunikationsstile. Manche sprechen sogar von Populismus als einer Ideologie. In seinen vielfältigen Verwendungs- und Erscheinungsweisen fällt es zunehmend schwer, den Begriff eindeutig zu beschreiben und einen gemeinsamen Nenner zu finden.

► Populismus: „Wir gegen die da oben“

Nicht nur in der Presse, sondern auch in der Fachliteratur gehen die Auffassungen darüber, was Populismus eigentlich ist, auseinander. Während die einen unter Populismus eine bestimmte Politik-, Interaktions- und Kommunikationsform verstehen, sehen andere darin eine politische Ideologie, die sich anhand klarer inhaltlicher Kennzeichnungen bestimmen lässt. Jan-Werner Müller betont hingegen, dass sich Populismus weder an bestimmten Wählern oder einem bestimmten Politikstil festmachen lasse, noch eine umfassende Ideologie darstelle. Er beschreibt jedoch eine spezifische „innere Logik“: Populisten, so Müller, kann man an ihrer anti-elitären und anti-pluralistischen Haltung erkennen. Ihr Anspruch lautet stets: „Wir und nur wir vertreten das eine wahre Volk“ bzw. „Wir und nur wir sind das wahre Volk“.

[1]

Populismus richtet sich also immer gegen die „Anderen“. Verschiedene Formen des Populismus lassen sich daher immer an der Frage unterscheiden, wer diese „Anderen“ sind und wie nach Ansicht der Populisten mit ihnen umzugehen ist. [2] Die Abgrenzung „des Volkes“ gegenüber der „politischen Klasse“, dem sogenannten Establishment, lässt sich als zentrales Merkmal des Populismus identifizieren. Zu letzterem gehören – nach Ansicht der Populist/innen – Politikerinnen und Politiker und andere Menschen mit wirtschaftlichem, politischem oder ge-

sellschaftlichem Einfluss. Dabei werden der eigenen Gruppe („Wir, das Volk“) i.d.R. positive Eigenschaften zugeschrieben (anständig, tüchtig, ordnungsliebend), während „die da oben“ als abgehoben, rücksichtslos und eigensinnig gelten. Die politische Unterscheidung läuft also immer auch auf ein moralisches „Richtig“ oder „Falsch“ hinaus. Grundsätzlich dienen die „privilegierten Gruppen“ zusammen mit gesellschaftlichen Randgruppen als Sündenböcke für soziale Ungerechtigkeiten.

Die Abgrenzung zwischen oben und unten ist strikt, es gibt nur „entweder oder“. Entweder eine Person ist Bestandteil der eigenen Gruppe oder sie gehört zu „den anderen“. Es ist weder Platz für unterschiedliche Ansichten und Haltungen innerhalb einer Gruppe noch sind mehrfache Zugehörigkeiten möglich. Es herrscht die Vorstellung von einem „homogenen Volk“. Populisten sind somit zwangsläufig anti-pluralistisch. Dies ist problematisch, da die Existenz unterschiedlicher Meinungen und Wertevorstellungen ein wesentlicher Bestandteil demokratischer Gesellschaften ist.

Rechtspopulismus: „Wir gegen die da draußen“

Rechtspopulistische Akteure nehmen nicht nur eine Abgrenzung zwischen „oben“ und „unten“ vor, sondern auf der horizontalen Ebene auch zwischen „innen“ und „außen“. Kern ihrer Programmatik sind

[1] Jan-Werner Müller (2016). Was ist Populismus? Ein Essay, Berlin.

[2] Frank Decker/Marcel Lewandowsky (2010): Rechtspopulismus als (neue) Strategie der politischen Rechten



Brennpunkt:
Tradition



[3] Florian Hartleb (2011): Nach ihrer Etablierung – Rechtspopulistische Parteien in Deutschland

Literaturangaben:
Decker, Frank (Hrsg.): Populismus. Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv?

Decker, Frank/Lewandowsky, Marcel (2010): Rechtspopulismus als (neue) Strategie der politischen Rechten

Priester, Karin (2017): Das Syndrom des Populismus (<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtspopulismus/240833/das-syndrom-des-populismus>)

Müller, Jan-Werner (2016): Was ist Populismus? Ein Essay. Berlin.
Hartleb, Florian (2011): Nach ihrer Etablierung - Rechtspopulistische Parteien in Deutschland

► Fremdenfeindlichkeit und Ressentiments gegenüber „den Anderen“. Diese Dimension findet ihren Ausdruck in Parolen gegen „die Ausländer“, die EU, die Globalisierung und kulturelle Pluralität. Im direkten Vergleich steht der Linkspopulismus: Dieser unterscheidet ebenfalls zwischen „oben“ und „unten“, betreibt aber in erster Linie Kapitalismuskritik. Er gibt sich oft ausdrücklich multikulturell und egalitär. Hier kann jeder mitmachen.

In der politischen Auseinandersetzung werden konservative und rechtspopulistische Strömungen häufig gleichgesetzt. Gemeinsam haben beide Lager, dass sie die gesellschaftliche Tradition bewahren wollen und sie als Kontrapunkt zu den neuen, unüberschaubaren Verhältnissen setzen und idealisieren.[3] Trotz dieser vermeintlichen Nähe schließen sich Konservatismus und Rechtspopulismus bei genauerem Hinsehen gegenseitig aus. Während konservative Parteien bspw. den Institutionen unseres politischen Systems eine hohe Bedeutung zumessen, werfen Populisten diesen vor, sie würden nur den Willen des Volkes verfälschen.

Auf der anderen Seite lässt sich Rechtspopulismus auch nicht mit Rechtsextremismus gleichsetzen. Auch wenn sich eine Überschneidung in gewissen Punkten nachweisen lässt, sollte eine populistische Partei nicht von vorneherein und prinzipiell auf antidemokratische oder verfassungsfeindliche Positionen festgelegt werden. Die populistische Antihaltung entspringt einem zielgruppenorientierten Opportunismus, nicht einer konsequenten Systemgegnerschaft. Während rechtsextreme Parteien sich destruktiv dem politischen Prozess verweigern, haben populistische Akteure durchaus ein Interesse daran, das System konstruktiv (und natürlich in ihrem Sinne) mitzugestalten.

Herausforderungen für Christliche Kirchen und die katholische Jugendarbeit

Gerade vor diesem Hintergrund stellen rechtspopulistische Strömungen – allen voran die Partei Alternative für Deutschland (AfD) mit ihren politischen Inhalten – die christlichen Kirchen vor große Herausforderungen. In ihrer Präambel beruft sich die Partei auf die „Wertegrundlagen des christlich-abendländischen Kulturkreises“. Sie wirbt für das klassische Familienbild mit Vater, Mutter, Kindern, spricht sich grundsätzlich gegen Abtreibung aus, lehnt homosexuelle Partnerschaften ab und äußert sich islamfeindlich. Mit diesen Inhalten knüpft sie an die Wertvorstellungen vieler konservativer Christinnen und Christen an. Die beiden großen Kirchen selber tun sich jedoch schwer mit Rechtspopulisten. Denn das christliche Anliegen ist es, allen Menschen zu einem Leben in Würde zu verhelfen. Dem stehen die Ziele extrem rechter Bewegungen in einem direkten Widerspruch gegenüber. Eine Politik der Abgrenzung und Abwertung ist aus christlicher Perspektive inakzeptabel.

In unserer Verantwortung als katholische Jugendleiterinnen und Jugendleiter liegt es daher, jungen Menschen Orientierung zu geben und deutlich aufzuzeigen, wo die Grenzen zwischen katholischen und rechtspopulistischen Positionen liegen und warum beides nicht gleichzusetzen ist. Es gilt, Wissen über unser politisches System zu vermitteln, die Relevanz demokratischer Werte wie Toleranz und

Pluralismus zu verdeutlichen und ein entsprechendes demokratisches Bewusstsein zu wecken.



Marie Schwinning,
Bundesarbeitskreis
Pfadfinderstufe

Wie sieht die oder der ideale deutsche Politiker*in aus?

Brennpunkt:
Tradition

*Nachgefragt – Wir haben uns mal umgehört, wen wir als ideale*en Politiker*in nennen würden...*



› Carlo Schmid

Ein Vordenker eines wiedervereinten Deutschlands in einem geeinten Europa und ein Mensch, der sich auch trotz Kriegserfahrungen nicht die Liebe zu seinen Heimatorten beidseits des Rheins nehmen ließ.

Sarah, Wö-Referentin

Norbert Lammert

Er vereint für mich aktuell viele Eigenschaften auf sich, die ich dem „idealen“ Politiker zuschreiben würde. Zu allererst habe ich das Gefühl, dass er seine Aussagen und Thesen auf ein starkes Wertefundament stützt. Diese tiefe Überzeugung macht ihn unbequem und, bei aller Intellektualität seiner Reden, klar. Abgerundet wird alles mit einer guten Portion Ironie und Humor.

David, Vorsitzender

Norbert Lammert

Ich habe kaum einen Bundestagspräsidenten oder eine -präsidentin so deutlich als leidenschaftlichen Kämpfer für demokratische Werte wahrgenommen wie Norbert Lammert. Dabei hat er sicher auch bei seiner eigenen Partei nicht immer Begeisterungstürme ausgelöst, wenn er z.B. offen Veränderungen zum Wahlrecht eingefordert oder die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken kritisiert hat. Auch seine deutliche Forderung nach mehr Transparenz in Sachen TTIP für die Parlamente zeugt von überparteilichem Rückgrat. Schade, dass er im September nicht mehr antritt - und schade, dass er nicht Bundespräsident werden wollte.

Kordula, Vorsitzende





» Klaus Töpfer

Ich tue mich generell schwer damit, einzelne Personen zu benennen und sie als Vorbild wahr zu nehmen, schließlich ist niemand nur toll und in sämtlichen Belangen ein Idol. An ihm aber schätze ich, dass er dem Thema "Umweltschutz" und erneuerbare Energien auch nach seinem Abschied als Umweltminister treu geblieben ist und versucht, dies in unserer heutigen Welt klug umzusetzen.

Magnus, AK Inge

Wolfgang Bosbach

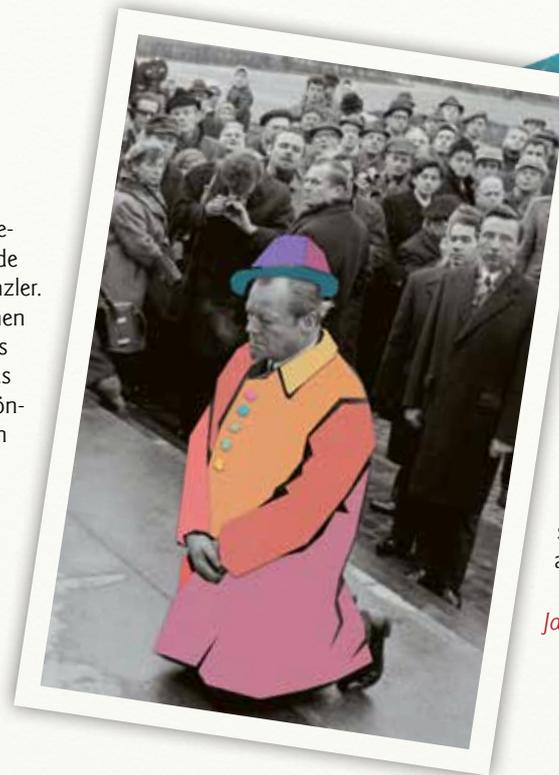
Mein „idealer“ Politiker im Sinne von „Vorbild“ ist der CDU-Politiker. Auch wenn ich nicht alle seine Position teile, so wirkt er auf mich doch glaubwürdig, sachorientiert und sympathisch. Er spricht die Sprache der normalen Leute, weiß aber dennoch, seine Argumente fundiert und pointiert vorzubringen. Er kann Niederlagen einstecken, beweist seiner Kanzlerin und Partei solange Loyalität, wie er es mit seinen Grundüberzeugungen vereinbaren kann, zieht dann aber Konsequenzen, wenn dem nicht mehr so ist. Dann hält er mit seiner Meinung nicht hinterm Berg und steht für seine Überzeugungen ein.

Dominik, Kurat

Willy Brandt

Ich möchte mich für Willy Brandt aussprechen. Das „Mehr Demokratie wagen“ finde ich einen tollen Satz für einen Bundeskanzler. Ebenso wie er mit seiner Politik „der kleinen Schritte“ versucht hat zu agieren. Es muss vielleicht nicht immer das Große sein, was gute Presse bringt. Viele kleine Schritte können auch gut zu einem Erfolg führen. Den kann man dann nachher auch auskosten.

Simon, Juffi-Referent



Willy Brandt

Für mich ist er einer der herausragenden Politiker unseres Landes. Gerade sein Motto "Wir wollen mehr Demokratie wagen" und seine klaren Bekenntnisse für Frieden und pro Europa spielen dabei für mich eine entscheidende Rolle und sind aus meiner Sicht auch heute noch erstrebenswerte Ziele.

Janosch, Wö-Referent

Angela Merkel

Das Idealbild eines Politikers ist immer abhängig von den politischen Situationen, in denen wir uns bewegen. Die Machtverhältnisse in Europa und der Welt verschieben sich, Brexit, Trump und Erdogan zeigen mir deutlich wie wichtig Stabilität ist. Diese Stabilität vermittelt mir unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel, auch wenn ich nicht hinter der Politik der CDU stehe. Aber obwohl ich nicht hinter allen Parteipolitischen Zielen der CDU stehe, kommt Angela Merkel als Politikerin meiner Idealvorstellung eines Politikers, aktuell, am nächsten.

Sebi, Pfadi-Referent



Üble Scherze

Erfundene Nachrichten haben einen Einfluss auf Politik und Gesellschaft bekommen. Was kann man tun?

› Angeblich wollte der US-Amerikaner Jestin Coler nur einen Scherz machen.^[1] Er erfand eine Nachrichten-Website und dachte sich dann Nachrichten aus, die er auf diese Website stellte. Er wollte, dass Leute seine Geschichten teilen und dann dumm dastehen, wenn ihnen bewusst wird, was sie geteilt hatten. Der erste Teil des Plans funktionierte: Coler schrieb irgendeinen Unsinn und Tausende verbreiteten ihn auf Facebook. Doch anstatt sich im Nachhinein dafür zu schämen, entwickelten die Lügen ein Eigenleben. Colers Meldung, in Colorado würden Lebensmittelgutscheine für Marihuana eingesetzt, veranlasste einen Abgeordneten dazu, ein Gesetz gegen diesen Missbrauch zu fordern – der in Wirklichkeit gar nicht möglich war.^[2] Weil Coler neben den erfundenen Nachrichten Anzeigen verkaufte, lohnte es sich, immer neue Nachrichten zu schreiben. Er war nicht der einzige. Besonders vor der Präsidentschaftswahl 2016 lasen die Amerikaner erfundene Nachrichten und merkten oft nicht, dass sie veralbert wurden.

Journalisten und Politiker fingen an, das Phänomen unter dem Begriff „Fake News“ zu diskutieren. Es funktionierte immer besser. Zwischenzeitig arbeiteten zwanzig Leute für ihn, erzählte Coler später. Den größten Erfolg hatte er mit einer Meldung darüber, dass ein FBI-Ermittler tot aufgefunden worden war, der an Ermittlungen gegen die Kandidatin Hillary Clinton beteiligt war. Im kompletten Wahlkampf gab es nur sechs Meldungen, die noch öfter in den sozialen Medien geteilt wurden. Vier dieser sechs Meldungen waren ebenfalls Fake News:

- „Just Read the Law: Hillary Is Disqualified From Holding Any Federal Office“
- „IT’S OVER: Hillary’s ISIS Email Just Leaked & It’s Worse Than Anyone Could Have Imagined“

- „Wikileaks CONFIRMS Hillary Sold Weapons to ISIS... Then Drops Another BOMBSHELL! Breaking News“
- und, die bestgeteilte Meldung im US-Wahlkampf 2016: „Pope Francis Shocks World, Endorses Donald Trump for President, Releases Statement“^[3]

Anzeigen auf einer Website zu platzieren, ist nicht kompliziert. Zwischenhändler wie Google-Ads leiten das Geld von Anzeigenkunden an jeden, der es schafft, viele Menschen zu sich zu lotsen. Journalisten fanden mehr als 100 Seiten mit Fake News über den US-Wahlkampf, die alle innerhalb von wenigen Monaten in einem einzigen Dorf in Mazedonien programmiert worden waren.^[4] Viele dieser Seiten griffen Behauptungen und Fotomontagen aus rechtsradikalen Foren auf.

Der wichtigste Verbreitungsweg für Fake News ist Facebook. Dessen Chef Mark Zuckerberg bezeichnete es kurz nach der US-Wahl noch als „extrem unwahrscheinlich“, dass Fake News etwas mit dem Ergebnis dieser Wahl zu tun hätten. Mittlerweile behauptet er das nicht mehr.

Klar ist, dass sich etwas ändern muss. Und zwar nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland. Auch hier gibt es rechtsextreme und verschwörungstheoretische Medien und eine unüberblickbare Anzahl an Facebook-Seiten, die für sich in Anspruch nehmen, Nachrichten zu verbreiten. Das Geschäft mit den Fake News kann hierzulande genauso funktionieren.

Die Lösungsansätze sind sehr unterschiedlich. Facebook selbst setzt vor allem darauf, die Medienkompetenz seiner Nutzer zu verbessern. Seit Kurzem versucht es, seinen Nutzern dabei zu helfen, Falsch-

[1] <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/jestin-coler-auf-der-sxsw-der-fake-news-koenig-will-jetzt-der-wahrheit-helfen-a-1138632.html>

[2] <http://www.npr.org/sections/alltechconsidered/2016/11/23/503146770/npr-finds-the-head-of-a-covert-fake-news-operation-in-the-suburbs>

[3] <https://www.buzzfeed.com/craigsilverman/viral-fake-election-news-outperformed-real-news-on-facebook>

[4] <https://www.buzzfeed.com/craigsilverman/how-macedonia-became-a-global-hub-for-trump-misinfo>



► meldungen zu erkennen.[5] In Deutschland arbeitet das Netzwerk dazu mit der Journalismus-Stiftung Correctiv zusammen.

Ein anderer Ansatz sind Fakten-Sammlungen im Internet. Unter anderem die Tagesschau[6] bietet eine Website an, auf der Falschmeldungen richtiggestellt werden. Private Initiativen wie mimikama.at[7] und hoaxmap.org[8] machen das schon länger. Diese Seiten machen es zumindest kritischen Lesern leichter, eine Fake News zu erkennen.

[5] <https://newsroom.fb.com/news/2017/04/a-new-educational-tool-against-misinformation/>

[6] <http://faktenfinder.tagesschau.de>

[7] <http://www.mimikama.at>

[8] <http://hoaxmap.org>

[9] http://www.bmjv.de/SharedDocs/Downloads/DE/Artikel/04052017_Faktenpapier_GesE_NetzDG.pdf

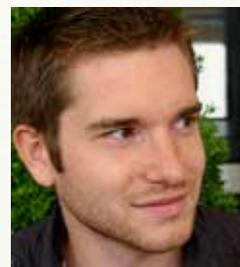
[10] <http://deklaration-fuer-meinungsfreiheit.de>

Die Bundesregierung versucht derzeit, Druck auf Facebook zu machen. Wie auch bei Hasskommentaren soll es künftig eine Frist geben, innerhalb derer Facebook als Fake News identifizierte Inhalte löschen muss. Tut es das nicht, sollen hohe Geldstrafen fällig werden.[9]

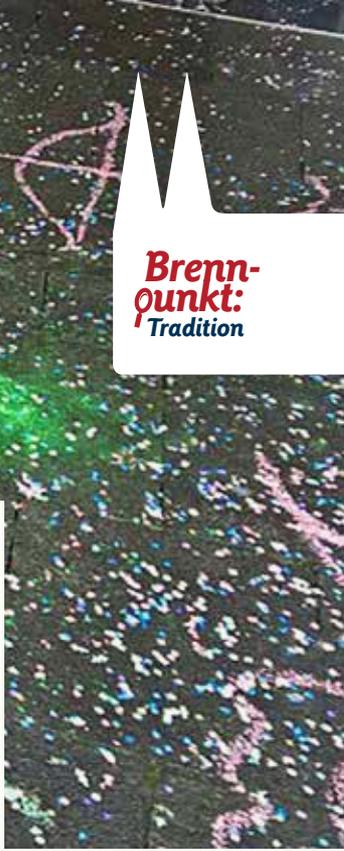
Ein entsprechender Gesetzentwurf von Justizminister Heiko Maas hat allerdings zu Gegenreaktionen bei Verbänden wie Reporter ohne Grenzen und dem

Chaos Computer Club geführt.[10] Die Befürchtung: Wenn Facebook entscheiden muss, was wahr und was gelogen ist, dann könnte es aus Vorsicht lieber zu viele als zu wenige Postings löschen. Das wiederum könnte zu einer Einschränkung der Meinungsfreiheit führen. Der Einfluss von Facebook auf öffentliche Debatten ist ohnehin groß, das Gesetz würde ihn noch vergrößern.

Wenn ihr Ideen dazu habt, wie wir uns als DPSP zu dem Thema positionieren sollten und wie man es zum Inhalt unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen machen kann, schreibt mir gerne.



Christoph „Opi“ Herwartz



„Leit“- oder doch besser: „Leih“-Kultur?

Überlegungen zur christlichen Leitkultur

Seit dem Anstieg der Flüchtlingszahlen greifen Politiker wieder gerne zum Begriff der „Leitkultur“. Eingang in die politische Diskussion fand dieser Begriff im Jahr 2000, als der CDU-Politiker Friedrich Merz forderte, dass sich Zuwanderer, die auf Dauer in Deutschland leben wollen, „einer gewachsenen freiheitlichen deutschen Leitkultur anpassen“ müssten. Erstmals verwendet hat den Begriff der Göttinger Politikwissenschaftler Bassam Tibi. Anders als Merz forderte dieser allerdings nicht eine „deutsche“, sondern eine „europäische“ Leitkultur. Neben deutscher oder europäischer spricht man gerne auch von der „christlichen“ Leitkultur.

Wer die ersten Jahrhunderte des Christentums in den Blick nimmt, wird eher von einer „Leih“-Kultur, denn von einer „Leit“-Kultur sprechen müssen. Denn die ersten Christen waren wahre Weltmeister darin, sich fremder Bräuche zu bedienen und sie in ihrem Sinne umzudeuten: Eine wahrlich gelungene Form der Inkulturation. Ein paar Beispiele mögen das erläutern.

Von der römischen Markthalle zur christlichen Kirche

Fanden Gottesdienste im Römischen Reich bis zum Toleranzedikt von Mailand 313 n.Chr. in normalen Wohnhäusern statt, war es den Christen nun erlaubt, eigene Kirchen zu erbauen. Hierzu nahmen sich christliche Architekten römische Basiliken zum Vorbild. Diese ursprünglich von den antiken Griechen geschaffenen Prachtbauten dienten im alten Rom als Orte für Gerichtssitzungen und als Markthallen. Die Christen funktionierten die Bauweise einfach um und nutzten sie fortan für kultische Zwecke. Neudeutsch könnte man das auch als „kultisches Upcycling“ bezeichnen.

Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig: Weihrauch

Genauso machten es die Christen mit vielen Elementen ihres Gottesdienstes, wie etwa dem Weihrauch. Die Christen der ersten Stunde lehnten die Verwendung von Weihrauch noch kategorisch ab, huldigten die Römer mit dem aromatischen Duft doch ihrem Kaiser als Gottheit. Für Christen Gotteslästerung! Mit dem Toleranzedikt wendete sich das Blatt. Jetzt war der Weihrauch gut genug, um die wahre Gottheit zu verehren: Christus. So nahm der Weihrauch, der in seinen Ursprüngen von den Ägyptern stammt, Einzug in den christlichen Gottesdienst.

Kleider machen Leute – auch bei Bischöfen, Priestern und Diakonen

Auch die bis heute geläufigen Messgewänder entstammen allesamt der griechisch-römischen Welt. Das obere Gewand des Priesters, die Kasel, leitet sich von der altrömischen Toga ab, einem weit verbreiteten Gebrauchsmantel. Die Dalmatik hingegen, das Obergewand des Diakons, geht auf ein profanes Obergewand des römischen Adels zurück. Das Untergewand, die Albe, entwickelte sich aus der römischen Tunika. Die Stola war ursprünglich ein weltliches Amtszeichen römischer Beamter, wurde von den Christen zur Auszeichnung ihrer Kleriker umgemünzt. Was für Römer gut war, konnte für christliche Geistliche nicht schlecht sein ...

Anleihen am Judentum

Viele Bestandteile des Wortgottesdienstes in der Eucharistiefeyer wie Lesungen, (Wechsel-)Gesänge und Predigt entstammen dem jüdischen Synagogengottesdienst. Das wundert kaum, waren die ersten Christen ursprünglich Juden. Diese verbanden ihre alte gottesdienstliche Praxis mit der sich neu etablierenden christlichen Mahlfeier. Die heute vor allem in Klöstern gesungenen Psalme sind ebenso jüdischer Herkunft. Diese haben ihre Vorbilder sogar noch früher, nämlich in der altorientalischen Literatur. Von wegen christlich! Selbst das höchste christliche Fest, das Osterfest, hat seine rituellen und theologischen Wurzeln im Judentum. Alle Versuche, das Osterfest gar auf germanische Ursprünge zurückzuführen, sind wissenschaftlichen nicht haltbar.

Das ist alles nur geklaut ...

Wem das noch alles nicht genug „Leihkultur“ ist, dem seien noch diese Anleihen des Christentums genannt: Der christliche Heiligenschein entstammt der vorchristlichen antiken Kunst. Hier war er ein Symbol der Macht und der Göttlichkeit, belegt bei den Römern (z.B. der Sonnengott „Sol invictus“ oder der Kaiser selbst) oder bei den Griechen (z.B. der Sonnengott „Helios“). Der Altar als Ort zur Feier des Abendmahls entstammt sowohl dem jüdischen, hellenistischen und römischen Kult, wo sie jedoch als Brand- und Feueraltäre genutzt wurden. Und auch weite Teile der christlichen Philosophie und Theologie basieren auf griechisch-hellenistischem Gedankengut. Beispielsweise verdankt sich die Transsubstantiationslehre eines

Quellen:
Lexikon für Theologie und Geschichte, Freiburg 1993-2001.
Adolf Adam, Grundriss Liturgie, Freiburg 1988.

Manfred Becker-Huberti, Feiern, Feste, Jahreszeiten, Herder 2001.





- Thomas von Aquin, also die Annahme, dass Christus in der Eucharistie sakramental gegenwärtig ist, der aristotelischen Unterscheidung von Substanz und Akzidenz: griechische Philosophie!

Vielfalt macht unsere Gesellschaft reicher

Genug gefachsimpelt. Die Beispiele mögen ausreichen, um den Einfallsreichtum der ersten Christen zu belegen, Ideen und Bräuche anderer Kulturen in die eigene einzubringen, ohne dass sie daran Schaden genommen hätten. Im Gegenteil: Ohne diesen reichen Schatz anderer Kulturen wäre das Christentum heute nicht die Religion, die sie ist. Schlimm genug, dass das Christentum im Zeitalter der Missionierung diese ursprüngliche Integrationskraft plötzlich vergessen hatte. Heute scheint da Kirche wieder schlauer, wenn sie Anpassungen der Liturgie an die Eigenart und Überlieferung einiger Völker, wie etwa im Zairischen Messritus, zulässt. Wäre toll, wenn dies auch in unserer Gesellschaft Schule machen würde: Leih- statt

Leitkultur. Mit Pizza, Döner und Co. haben wir doch schon gute Erfahrung gemacht, oder?



*Dominik Schultheis,
Diözesankurat*

Methoden, Methoden, Methoden!

Und wie arbeite ich mit meinen Gruppenkindern jetzt dazu?
Wir haben auf den folgenden Seiten ein paar Methoden für euch zusammengestellt und wenn ihr noch mehr Ideen braucht, dann schaut doch mal auf www.buntpropaganda.de.

Brennpunkt:
Tradition

Kleine Wös und die große Politik?!

- Ihr wollt mit euren Wös einmal die aktuelle politische Lage in Zeiten von erstarkendem Rechtspopulismus und alternativen Fakten thematisieren, aber wisst nicht wie? Ihr glaubt, den Jüngsten fehlt einfach zu viel Hintergrundwissen, um die komplexen Probleme zu erfassen? Ja, das ist sicherlich nicht falsch - und trotzdem wollen wir euch ermutigen, es einfach mal auszuprobieren! Mit den richtigen Methoden und Themen wird es sicherlich nicht nur für die Wös eine spannende Erfahrung! Unsere Vorschläge stammen beispielsweise aus der BDKJ-Arbeitshilfe „Zukunftszeit - Gemeinsam für ein buntes Land“. So könnt ihr mit euren Wös auf der einen Seite Werte unserer Gesellschaft und auf der anderen Seite Traditionen anderer Kulturen erarbeiten, denn auch die orangene Stufe kann unsere Gesellschaft aktiv mitgestalten.

Kulturbeutel (S. 41):

- Schlagwort: Kultur, Tradition, Werte
- Ziel: Die eigene Kultur betrachten, Empathie wecken
- Gruppengröße: ab 4 Personen
- Dauer: 60 Minuten
- Material: (Kultur)Beutel oder Schachteln/Karton

„Stellt euch vor, ihr müsstet euer Land verlassen.“ Überlegt euch zu dieser Ausgangssituation, was euer bisheriges Leben ausmacht. Welche Traditionen, Werte, Erfahrungen oder Gegenstände würdet ihr in ein fremdes Land mitnehmen wollen? Dann packt jede/jeder für sich seinen eigenen Kulturbeutel mit Dingen, die ihr/ihm wichtig sind. Die Begriffe könnt ihr aufschreiben und/oder ihr legt persönliche Gegenstände in den Kulturbeutel. Im Anschluss werden eure Kulturbeutel im Plenum präsentiert:

- Wie wichtig ist euch euer Kulturbeutel?
- Was würde sich verändern, wenn ihr längere Zeit im Ausland seid?
- Was würdet ihr in jedem Fall aus eurem Kulturbeutel behalten?
- Was könnte neu hinzukommen?

Begrüßungsrituale (S. 39 – 40):

- Schlagwort: Interkulturalität, Begegnung
- Ziel: Vielfalt entdecken, Sensibilität für andere Kulturen entwickeln
- Gruppengröße: 6-20 Personen
- Dauer: 15-30 Minuten
- Material: Begrüßungsrituale auf Kärtchen

Stellt euch folgende Situation vor: Soeben auf dem Flughafen eines fremden Landes eingetroffen, versucht jede bzw. jeder von euch ihre bzw. seinen Gastgeber/-in

zu finden. Da es sich um eine multikulturelle Gesellschaft handelt, sind die Begrüßungssitten teilweise recht unterschiedlich. Ihr habt jedoch rechtzeitig von eurer Reiseagentur die entsprechende Zeremonie (auf einem Anweisungskärtchen, s. u.) bekommen. Jetzt gilt es, sich zu finden und das funktioniert am besten, wenn man jede/n begrüßt. Es darf nicht gesprochen werden!

Anstöße zur Reflexion:

- Wie habt ihr euch gefühlt?
- Welche Begrüßungsformeln waren (un)angenehm? Warum?
- Gab es Begrüßungen, die anders (als Feindseligkeit/Annäherungsversuch...) verstanden wurden?
- Welche Strategie hat sich jede/-r zurechtgelegt, um sich möglichst „unbeschadet“ durchzufinden?
- Was tun bei unterschiedlichen Bräuchen? Welche Regel soll gelten? Wer hat sich wem in welchem Maße „anzupassen“?
- Wobei kam es zu Problemen?
- Was gibt es zu beachten, wenn unterschiedliche Kulturen aufeinandertreffen?

Deutschland

Hände schütteln

Lateinamerika

Handschlag, Umarmung, Wangenkuss, wieder Hände schütteln und auf die Schulter klopfen

Inuit in Kanada und Grönland

Nasen aneinander reiben

Japan

In Hocke gehen, Hände auf Knie legen und verbeugen

Maori in Neuseeland

Köpfe aneinander legen, tief atmen

Türkischer Handkuss

Die Hand des Anderen wird an die Lippen und dann an die Stirn geführt

Indien

Hände aneinander legen, vor den Kopf führen und leicht verbeugen

Nigeria

Beide Hände fassen, dann ruckartig zurückziehen

Syrien

Leicht verbeugen, dabei die Hand aufs Herz legen

Hawaii

Die geschlossene rechte Faust heben, aber Daumen und kleinen Finger abspreizen

Christoph Kreuer und Martin Kox,
DAK Wölflingsstufe



Politik in der Juffi-Gruppenstunde

Was hat Politik und wählen mit euch und euren Juffis zu tun? Auch, wenn die Juffis noch nicht mitentscheiden dürfen, haben sie ja eine eigene Meinung. Und wenn sie dann eines Tages mitentscheiden dürfen, wollen wir doch alle, dass die Kinder und Jugendlichen genau wissen, was sie da tun.

- » Um einen guten Einstieg in das Thema zu finden, haben wir zwei Methoden für euch vorbereitet, die ihr mit euren Juffis in der Gruppenstunde durchführen könnt.

Methode 1: Demokratie bei uns im Stamm

Wie demokratisch sind wir eigentlich im Stamm? Hier können die Juffis lernen, was es in einer Demokratie zu beachten gibt. Dazu wird eine Zielscheibe (sechs Abstufungen) gezeichnet, die in die vier Kategorien „Im Trupp“, „Meine Leiter*innen“, „Im gesamten Stamm“ und „Pfadfinder*in sein“ aufgeteilt wird. Zu jeder Kategorie gibt es zwei Aussagen.

Im Trupp:

1. ... werden Konflikte besprochen und gemeinsam gelöst
2. ... wird einander zugehört, niemand herabgesetzt oder in ein schlechtes Licht gerückt

Meine Leiter*innen:

1. ... bemühen sich um eine gute Gruppenstunde
2. ... achten ihre Gruppenkinder

Im gesamten Stamm:

1. ... gibt es für jede Altersstufe Mitwirkungs- und Mitgestaltungrechte
2. ... finden regelmäßig Versammlungen statt

Pfadfinder*in sein:

1. ... bedeutet auch, dass Schwächere unterstützt und gefördert werden
2. ... heißt tolerant und weltoffen zu sein

Aufgabe an die Kinder: „Erstelle mit Hilfe der Zielscheibe ein Demokratieprofil deines Stammes. Welche Aussagen treffen zu, welche nicht? Markiere die entsprechenden Felder auf der Scheibe. 1 = trifft voll zu (...) 6 = trifft überhaupt nicht zu“

Gemeinsam wird darauf geschaut, was im Stamm gut und demokratisch abläuft und wo es Probleme gibt.

Methode 2: Demokratie und ihre Gefährdungen

Demokratie wird immer wieder durch verschiedene Einflüsse gefährdet. Gemeinsam sollen die Juffis entscheiden, welches die größten Gefährdungen sind. Aus einer Liste von zwölf potentiellen Gefährdungen sollen die Kinder sechs streichen, von denen sie denken, dass sie keine oder nur wenig Gefahr für die Demokratie darstellen. Die restlichen sechs Punkte sollen anschließend in eine Reihenfolge gebracht werden.

1. Diskriminierung von Minderheiten
2. Rechtsextremismus in Deutschland
3. Korruption in der Politik
4. Soziale Ungleichheit
5. Politikverdrossenheit der Menschen
6. Ausländerfeindlichkeit
7. Fehlende Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung
8. Benachteiligung von Frauen
9. Einschränkungen der Freiheit des Einzelnen
10. Keine Mitsprache für Kinder und Jugendliche
11. Der internationale Terrorismus
12. Zuwanderung

Je nach Gruppengröße können die Kinder auch zunächst alleine und/oder in Kleingruppen eine Lösung suchen und diese anschließend mit den anderen vergleichen, um auf ein gemeinsames Ergebnis zu kommen.



Anne Raderschall, DAK Jungpfadfinderstufe

Pfadis ganz politisch

Wir haben zwei Methoden aus der Arbeitshilfe "Zukunftszeit" des BDKJ für euch ausgesucht, da wir sie als sehr passend für die GRÜNE Stufe empfunden haben:

› Vier-Ecken-Spiel

Personenanzahl: mindestens vier Pfadis

Wo: Gruppenraum/auch draußen möglich

Dauer: 60–90 Minuten

Alter: Pfadis und älter

Material: vorbereitete Fragen und Antworten

Der Leiter/die Leiterin des Pfaditrusps überlegt sich passende Fragen zu einem gewählten Thema (z.B. Flucht) und vier mögliche Antworten. Jede mögliche Antwort wird jeweils einer Ecke im Raum zugeordnet. Nachdem die Frage vorgelesen worden ist, können sich die Pfadis einer der vier Ecken zuordnen und somit ihre Einschätzung zu dieser Frage kundtun. Nun wird die richtige Antwort aufgelöst und die Pfadis erhalten noch zusätzliche Hintergrundinformationen.

In der "Zukunftszeit" sind bereits unterschiedliche Fragen und Antwortmöglichkeiten herausgearbeitet, die ihr auch gut für euren Trupp verwenden könnt. Eine davon haben wir für euch ausgewählt:

„Wie viele Menschen befinden sich derzeit weltweit auf der Flucht?“

- a. 500 000 Menschen
- b. 1 Million Menschen
- c. 5 Millionen Menschen
- d. 60 Millionen Menschen

Antwort d: Weltweit sind knapp 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Hälfte der Geflüchteten sind Kinder. Seit dem Zweiten Weltkrieg flohen noch nie so viele Menschen wie bisher. Nur ein sehr kleiner Teil davon erreicht Europa und nur wenige Deutschland. [...] (Quelle: „Mit Kirche und Caritas Flüchtlingen und Asylbewerbern helfen“, Hrsg. Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.)“

Fotorallye – Die Umgebung fotografisch dokumentieren

Personenanzahl: Pfaditrupp, aufgeteilt in Runden

Alter: Pfadis und älter

Ort: Bei euch im Ort

Dauer: zwei bis drei Gruppenstunden

Material: Kamera, Smartphone, Drucker

Ziel: Die Vielfältigkeit unserer Gesellschaft liegt direkt vor der eigenen Haustür. Diese Methode soll helfen, die Augen zu öffnen und die Vielfältigkeit mit Geschäften, Restaurants, Straßennamen, Religionsgemeinschaften, Wohnsituationen, Arbeitsplätze und den unterschied-

lichen kulturellen Lebensformen wahrzunehmen und anschließend gemeinsam zu reflektieren.

Durchführung:

1. Gruppenstunde:

Schickt die Runden mit ihren Smartphones und Kameras auf Erkundungstour in eure Nachbarschaft. Aufgabe ist es, typische Situationen, die die kulturelle Vielfalt abbilden, aufzunehmen um daraus eine Ausstellung für die nächste Pfadigruppenstunde vorzubereiten.

2. Gruppenstunde:

Die Fotos eurer Pfadis werden ausgedruckt und auf Plakaten vorbereitet. Dabei dürfen auch Texte erstellt werden, vielleicht haben sich eure Pfadis auf der Fotorallye auch mit den Menschen in ihrer Umgebung unterhalten, diese Kommentare dürfen natürlich auch mit auf die Plakate.

3. Gruppenstunde:

Jetzt geht's an die Auswertung in der Gruppenstunde. Die Fotos und Plakate dienen nicht nur als Anschauungsmaterial, sie sollen vor allem zum Nachdenken anregen.

Hier ein paar Fragen, die euch bei der Auswertung helfen sollen:

Wer oder was wurde wahrgenommen (Personen/Gegenstände)?

- Wie oft wurden bestimmte Einstellungen/Motive festgehalten?
- Was bringen die Bilder zum Ausdruck?
- Gibt es unterschiedliche Wahrnehmungen in eurem Pfaditrupp (aufgrund von Geschlecht oder Nationalität)?
- Was sagen die Bilder über eure Nachbarschaft aus?

Deswegen gefallen uns diese Methoden...

...da sie einerseits als Wissensvermittlung genutzt werden können, aber auch, um unterschiedliche Meinungen gegenüber und zur Diskussion zu stellen oder auch die eigene Meinung kritisch zu reflektieren. Wichtig dabei ist nur, dass niemand dazu gedrängt wird, eine Position einnehmen zu müssen. Dennoch sollten die Pfadis dazu ermuntert werden, sich zu trauen auch bei vermeintlich schwierigen Themen ihre Meinung zu vertreten.

Anna und Sebi Päßgen, Referent*innen Pfadistufe



Brennpunkt:
Tradition





Zieh die „Boots“ an!

» Der Traum von Kirche

Zum Katholikentag 1982 in Düsseldorf beschrieb Jörg Zink auf einer ökumenischen Veranstaltung – als Abschluss eines längeren Vortrags – seinen Traum von einer Kirche der Zukunft. Letztes Jahr ist er nach einem langen, aufregenden Leben verstorben. Als Theologe, Pfarrer, Publizist, Friedensaktivist und Gründungsmitglied der Grünen hat er sich für Freiheit, Frieden, Ökumene und vieles mehr eingesetzt. Über hundert Mal hat er beim „Wort zum Sonntag“ aktuelle politische Ereignisse aus kritischer Christen-Sicht beleuchtet. Von so einer Kirche, wie er sie beschreibt, träume ich auch. Eine Kirche die offen, lebendig und bewegend ist. Wo Gott spürbar wird.

Verantwortung spüren

Bei den Pfadfindern habe ich Kirche so kennengelernt, dass ich heute begeistert von meinem Glauben erzähle. Morgenrunden im Sitzkreis am Waldrand, ein Wortgottesdienst in einer kleinen Holzkirche in Dänemark, Kanupilgern auf glitzerndem Wasser, berührende Gespräche in einer kleinen Kapelle in der Eifel oder einfach nur eine Runde am Lagerfeuer. Und aus dieser Erfahrung heraus spüre ich Verantwortung, mich in das große Ganze einzubinden und es mitzugestalten. Über meinen Stamm hinaus, in die Ausbildung der Leiterinnen und Leiter, in die Firmkatechese meiner Gemeinde und in die Vernetzung mit anderen Mitgestaltenden. Auch wenn ich auf

Hindernisse, Grenzen oder unterschiedliche Vorstellungen stoße, lohnt es sich, nicht müde oder resigniert zu werden. Ich lebe im Jetzt und schaue nach vorne. Meine Visionen und Träume von Kirche fest im Blick. Papst Franziskus hat beim letzten Weltjugentag gesagt, dass die Welt in der wir leben keine bequemen Sofa-Jugendlichen braucht, sondern junge Menschen mit Schuhen, noch besser: mit „Boots“ an den Füßen. Wir sind aufgerufen eine Spur im Leben zu hinterlassen, die Geschichte schreibt. Wir sollen nicht zulassen, dass andere über unsere Zukunft entscheiden. Und dieses Jahr stehen Wahlen an. Und auch da ist unsere Verantwortung gefragt, nur so funktionieren Mitgestaltung und Demokratie. Nur so entscheiden wir selbst über unsere Zukunft. Nur so können wir Menschenfeindlichkeit und Populismus keine Chance geben!

Und Demokratie heißt auch, dass wir utopisch sein dürfen. Ich darf von einer Kirche träumen. Und von was träumst du?



Natalie Degelmann,
DAQ Spiritualität

Ich träume von einer Kirche

Ich träume von einer Kirche,
die in Bewegung ist,
in Bewegung auf ihren Herrn zu:
Ich träume von einer Kirche,
die ihr Dach verliert und stattdessen
nur den Himmel über sich hat und die Wolken,
den Glanz der Sonne und das zarte Leuchten der
Sterne bei Nacht.
Ich träume von einer Kirche,
die keinen Turm hat und keinen Turm braucht,
denn niemand braucht nach oben zu weisen,
das Licht des Himmels ist allen Augen sichtbar.
Ich träume von einer Kirche,
die keine Türen hat
und schon gar keine Schlösser an ihren Türen,
in die wir hineingehen können oder hinaus,
in voller Freiheit, weil das Innen und das Außen eins
sind;
von einer Kirche, die niemanden aussperrt.

Ich träume von einer Kirche,
deren Wände sich auflösen und sich verlieren,
so, dass das Licht von allen Seiten eindringt;
von einer Kirche, in der Freiheit ist,
die sich selbst und ihre Grenzen und Wände
nicht wichtig findet;
die ihr Dach und ihre Wände und Pfeiler
dem Glanz des Himmels zum Opfer bringt.
Ich träume von einer Kirche,
die durchscheinend wie Glas ist
oder noch mehr: von einer Kirche,
die so offen und so frei ist wie die Welt selbst.
Denn »Kirche« ist doch wohl
nicht eine Institution innerhalb der Welt.
Sie ist vielmehr die Welt selbst,
soweit in ihr das Wort von Christus ergeht.

Jörg Zink

Jetzt staubt's!

Unter dem Motto „Jetzt staubt's.
Kirche vor Ort ist im Umbruch“
finden am 11. und 12. November 2017
in unseren Gemeinden die Wahlen für die
Pfarrgemeinderäte statt. Auch hier dürft ihr
gerne mitmischen, mitdenken und Verantwortung
übernehmen. Wie selbstkritisch im Motto angedeu-
tet, darf gestaubt, entstaubt, gebohrt, gehämmert und
geschliffen werden. Wenn das nicht mal eine Einladung
ist!

Mehr Infos gibt es unter <http://kirche-waehlen.de>



**JETZT
STAUBT'S!**

kirche-waehlen.de

ZUKUNFTSZEIT

GEMEINSAM FÜR EIN BUNTES LAND

Weitere Ideen für Gruppenstunden zur „Zukunftszeit“ hat der BDKJ Aachen auf www.zukunftszeit.de/material/material-aus-den-verbaenden



Zukunftszeit

» Aktiv sein

Mit „Zukunftszeit“ sammeln die katholischen Jugendverbände gemeinsam Stunden für ein buntes Land

Mit seiner Aktion „Zukunftszeit“ lädt der BDKJ Kinder und Jugendliche aus Jugendverbänden und anderen Gruppierungen dazu ein, im Vorfeld der

Bundestagswahl aktiv zu werden und mit kreativen Aktionen auf seine Standpunkte aufmerksam zu machen. Alle sind aufgerufen, während des Aktionszeitraums von März bis September insgesamt 35.000 Stunden „Zukunftszeit“ zu sammeln. Jede und jeder Einzelne zählt; je mehr, desto besser. Gezählt wird die Zeit des Engagements für ein Deutschland voller Vielfalt

So wird Zukunftszeit berechnet

Aktion:
Politische Videoaktion mit Geflüchteten vor Ort

Dauer:
4 Stunden, 15 Teilnehmende

Rechnung:
Dauer x Teilnehmende
Bsp.: 4 x 15 = 60 Stunden Zukunftszeit.

Damit eure Aktion auch gezählt wird, könnt ihr euch unter www.zukunftszeit.de in den Aktivitätszähler eintragen.
Alle Infos auf www.zukunftszeit.de

Apropos

und Toleranz. So machen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich, was ihnen für die kommenden vier Regierungsjahre und darüber hinaus wichtig ist.

Die Aktionen für die Integration von Geflüchteten und gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit können vielfältig sein – etwa eine gemeinsame sportliche oder kreative Aktion bei Ferienfreizeiten oder in Gruppenstunden, eine interreligiöse Nacht oder die Organisation politischer Diskussionen. Alle bundesweit geleisteten Stunden der einzelnen Aktionen werden addiert, um 35.000 Stunden zu erreichen.

Film ab – Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus heute

Hier ein Vorschlag von Elena selbst für Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab 14 Jahren:

„Ich liebe Filmabende. Besonders, wenn sie nicht nur seichte Unterhaltung bieten – sondern Impulse für Gespräche und neue Ideen geben. Die Dokumentation „Das braune Chamäleon“ zeigt, wie die Erscheinungsformen von Rechtsextremismus sich verändert haben. So werden Veranstaltungen von „Pro-NRW“ und den „Autonomen Nationalisten“ sowie Gegenkundgebungen dokumentiert und viele Fachleute kommen zu Wort. Besonders beeindruckend finde ich die Szene in der Andreas beschreibt, wie er als 11-jähriger zu einer Gruppe Rechtsradikaler gestoßen ist und welchen Reiz sie auf ihn ausübte. Großartig finde ich auch, dass der Film sich auch damit beschäftigt, welche Möglichkeiten des Widerstandes möglich und sinnvoll sind.

Der Film dauert 88 Minuten. Danach bietet sich ein Gespräch über diese Fragen an: Welche Gefahren, die vom Rechtsextremismus ausgehen, beschreibt der Film? Welche Strategien nutzen Rechtsextreme, um für Jugendliche attraktiv zu sein? Wie kann man so darauf reagieren, dass diese Strategien nicht aufgehen? Was bringt Jugendliche dazu, sich politisch rechts zu orientieren? Welche Argumente bringen die Interviewten an zur Veranstaltung der „Bürgerbewegung Pro NRW“ zu gehen? Welche Gegenargumente fallen euch ein?“

Mehr Material und Filmtipps gibt es bei der Amadeu Antonio Stiftung auf www.filmab-gegennazis.de. Weitere Ideen für Gruppenstunden zur „Zukunftszeit“ hat der BDKJ Aachen auf www.zukunftszeit.de/material/material-aus-den-verbaenden unter „Bausteine und mehr“.



Elena Stötzel, BDKJ im Erzbistum Köln
Infobox & Einleitung:
BDKJ DV Freiburg

Mehr Material und Filmtipps gibt es bei der Amadeu Antonio Stiftung auf www.filmab-gegennazis.de.



Aktionen

Mögliche Projektideen für Gruppen vor Ort könnten beispielsweise sein:

- Katholisch:**
 - Pfarreigottesdienst zum Thema Rechtspopulismus
 - Exkursion in eine Kirche, Moschee oder Synagoge
 - Abend zu Fluchtgeschichten in der Bibel
- Begegnung mit Menschen, die von Abschiebung bedroht sind
- Politisch:**
 - Flashmob, um auf die Situation von Geflüchteten aufmerksam zu machen
 - Fahrrad-Demo gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
 - Social-Media-Aktion zur Landtags- oder Bundestagswahl
 - Politische Videoaktion gemeinsam mit Geflüchteten vor Ort
- Aktiv:**
 - Einladung für Geflüchtete zur Gruppenstunde
 - Ferienlager mit jungen Geflüchteten
 - Interkulturelles Frühstück
 - Sportkurs mit jungen Geflüchteten
 - Aufnahme von Geflüchteten in den Jugendverband

Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun ...

30
»»

Fotoaktion während der Aussendungsfeier des Friedenslichts von Betlehem

*Aussendungsfeier
des Friedenslichts:
3. Advent, 17.12.17 um
15 Uhr im Kölner Dom.*

» „Alleine kannst du sowieso nichts bewegen!“, „Das ist nun mal so, da ändern wir nichts dran!“, „Das Leben ist halt hart und ungerecht!“ Diese und ähnliche Sätze hören wir immer wieder. Wir Pfadfinder*innen wollen ihnen unsere Haltung gegenüberstellen: „Verlasse die Welt ein klein wenig besser, als du sie vorgefunden hast!“ Damit verbinden wir die Überzeugung, dass wir alle etwas tun können, damit die Welt gerechter und friedlicher wird.

Diese Überzeugung leitete auch unsere Vorüberlegungen zum letzten Friedenslichtgottesdienst. Passend zum Motto: „Frieden: Gefällt mir – ein Netz verbindet alle Menschen guten Willens“, suchten wir nach einer Möglichkeit, in der Welt von Facebook & Co. ein Zeichen der Solidarität zu setzen. Wir wollten etwas machen, das den Friedenslichtgottesdienst im Dom bereichern würde und zugleich zum Thema passt. Da kam uns eine Idee: Was Fußballfans in Stadien hinbekommen, müssten wir doch auch schaffen: eine riesige Kerze aus vielen einzelnen bunten Zetteln entstehen lassen. Vom Emporenengang aus fotografiert, sollte diese Kerze per Internet um die ganze Welt geschickt werden und so zum digitalen Zeichen des Friedens und der Solidarität werden. Eine verrückte und ungewöhnliche Idee! Aber manchmal müssen wir als Pfadfinder*innen eben die gewohnten Wege verlassen und Neues wagen.

Was anfangs nur eine Idee war, glückte. Rund 2000 Mitfeiernde stellten sich am 11.12.16 im Mittelgang des Kölner Doms auf und hielten ihren Zettel hoch. Wirklich jede*r wurde gebraucht, um eine Kerze sichtbar werden zu lassen. Um zu zeigen, dass wir durch das Internet mit vielen Menschen verbunden sind und wir uns mit ihnen für den Frieden in der Welt einsetzen können, stellten wir das Foto ins Netz und verschickten es per Mail, viele teilten es. Unfassbare 36.000 Mal wurde das Foto aufgerufen, über 180 Mal wurde es geteilt. So zeigte sich im Dom, aber auch im Netz, dass wir gemeinsam viel bewegen können und dass wir an uns und unsere Möglichkeit glauben müssen: Denn gemeinsam können wir die Welt Stück für Stück verändern.

Für alle, die auch dieses Jahr wieder zur Aussendungsfeier des Friedenslichts nach Köln kommen wollen, hier schon mal der Termin: 3. Advent, 17.12. um 15 Uhr im Dom.



*Steffi Müller und
Dominik Schultheis,
DAÇ Spiritualität*



Fett Frostig 2017

› Fett abgetaucht – Expedition unter die Oberfläche

Am ersten Januarwochenende 2017 war es wieder so weit - Fett Frostig! 300 Pfadis machten sich, zum Frieren bereit, auf den Weg nach Ferschweiler. Und Fett Frostig sollte es auch werden. Nachts nahmen die Temperaturen zweistellige Minusgrade an und auch Tagsüber waren dicke Klamotten nicht wegzudenken. Dafür gab es zum Glück keinen Matsch.

Fett Abgetaucht

Die Kapitäne und Wissenschaftler*innen der vier U-Boote Nautilus, Endeavour, Morpheus und Calypso hatten um Hilfe gerufen, um ein mysteriöses Geräusch zu erkunden. Jedes U-Boot beanspruchte für sich den Ursprung des Geräusches zu kennen, doch es sollte ganz anders kommen.

Nach dem Abtauchen wurde das Geräusch immer deutlicher und stellte sich als Hilferuf von Mariella der Meerjungfrau heraus. Sie hatte sich im Müll

verfangen und brauchte dringend Hilfe. Der Ozean um sie herum war voller Müll und bevor sie wieder nach Hause konnte, musste hier dringend etwas geschehen. ▶▶



„Das Geräusch stellte sich als Hilferuf von Mariella der Meerjungfrau heraus.“



» *Es schwärmt der Schwarm wenn er schwärmt*

An verschiedenen Stationen konnten die Pfadis dann tagsüber ihr Wissen und Geschick zum Thema Wasserqualität und Verschmutzung unter Beweis stellen. Neben Unterwasser Quidditch, Angry Fish und einem Hindernislauf mit Flossen, balgten sich die Algen (Schwimmnudel-Fight) und schwärmte der Schwarm beim Schwärmen (Alaska Football). Beim Memory der Gütesiegel und an der Wasserverbrauch-Station konnten die Pfadis erfahren worauf man beim Einkaufen achten muss. Das Angeln brachte Informationen über Wasserverschmutzung durch Kosmetika und Chemikalien.

Der Ozean muss sauber werden

Im legendären Nachtspiel galt es dann den Ozean wieder auf Hochglanz zu bringen und vom Müll zu befreien. Dazu wurden in verschiedenen Mini-Games Punkte gesammelt, mit denen der Müll entfernt wer-

den konnte. Und nachdem das geschafft war konnte Mariella sich herzlich bedanken und endlich wieder nach Hause schwimmen.

Ein Dank zum Schluss

Ein herzlicher Dank gilt wie immer der Orga, allen Helfer*innen, Sanitäter*innen und Köch*innen, ohne die ein so cooles Fett Frostig nicht möglich gewesen wäre! Die Subcampzelte und die Großjurte standen perfekt, in den Subcamps lief alles reibungslos und die Küche versorgte uns mit zum Thema passenden Köstlichkeiten.



*Jens Völzke,
DAK Pfadfinderstufe*

It's coming home?!

DV 2017 wieder in Altenberg

› Vier lange Jahren mussten wir uns gedulden, mussten wir uns mit alternativen Orten wie der Rolandstraße in Köln und Haus Venusberg in Bonn „begnügen“, bevor es im vergangenen Januar zurück an den Ort ging, wo vor fast 100 Jahren alles seinen Anfang nahm: Die Diözesanversammlung zurück auf dem Parkett, wo die DPSG gegründet wurde, in Altenberg. Manch eine*r reiste mit einem nostalgischen Gefühl an, in Erinnerung an so manch durchtanzte Nacht in der Kellerbar. Für einen Großteil war es aber auch ein neues Pflaster, auf dem wir uns bewegten. Spätestens vor Ort wurde deutlich: Altenberg will neu entdeckt werden!

Das Haus war eine Mischung aus Baustelle und hochwertig renoviertem Jugendgästehaus. Räume hießen plötzlich anders, Gänge waren verschwunden, neu entstanden oder noch nicht zu benutzen. Wer sich dazu entschloss, den eher spärlich aufgehängten provisorischen Toiletten-Wegweisern zu folgen, ging evtl. auf eine Reise ohne Wiederkehr... Wir sind uns nach wie vor nicht sicher, ob alle den Weg aus dem Labyrinth der Gänge und Flure gefunden haben. Die Anmeldung benötigte ihren eigenen Heizofen und der ein oder andere Arbeitskreis musste seine Diko leider auf dem Flur abhalten, da die Räume leider noch nicht existierten. (Tut uns leid, liebe Rover und Ökos). Der Freitagabend stand dann ganz im Zeichen der Dikos: ‹



Die Wös feiern „Karneval der Tiere“

Die Wölflinge starteten am Freitagabend unter dem absolut übersehbaren ;-) Motto „Karneval der Tiere“ tierisch verkleidet und mit viel Stimmung in das Versammlungswochenende. Typische Wölflingsfähigkeiten waren gefragt beim Basteln von Tiermasken. Darauf folgte die Befragung von Dominik, unserem Kuratenkandidaten. Dass das Thema ‚Offene Ganztagschule‘ aufgrund der betroffenen Altersstufe besonders die Wölflinge bewegt, wurde in der anschließenden, in zwei Gruppen geführten Diskussion über den entsprechenden Antrag deutlich. Ganz dem Thema Karneval folgend, wurde es nicht nur politisch, sondern auch lustig, z.B. beim Wettkampf im blinde-Frau-durch-Parcours-lotsen. Anschließend waren die Teilnehmenden sehr angetan von den kurzen Zusammenfassungen des Berichtsheftes und bewerteten den Abend als einen klaren Erfolg. Beginnend mit dem gesungenen und getanzten Bericht des Wö-AKs am Samstagmorgen war immer Stimmung am zu unserer Begeisterung brechend vollen orangenen Tisch während der Versammlung.



Lea, DAK Wölflingsstufe



Tripfadisches Turnier bei den Pfadis

Als mystische Zauberer und Hexen hießen die Pfadis dieses Mal ihre Teilnehmenden willkommen. Zum Thema Tripfadisches Turnier boten sich die angereisten Magier*innen und tranken dabei Butterbier. Stets um den Feuerkelch herum diskutierten sie über Anträge und Ämter die auf der Versammlung besetzt werden sollten. Alles in allem eine schöne und gelungene Veranstaltung. Danke an alle Teilnehmenden der grünen Stufe!



Rene, DAK Pfadfinderstufe



Oscarverleihung bei den Juffis

Wer wollte nicht schon immer mal dabei sein- bei dem Medienereignis des Jahres, wo Stars und Sternchen sich treffen und die großen Filme gekürt werden?

Zwar nicht ganz so bekannt wie das Original, aber natürlich besser, trafen wir uns zur Juffi-Oscarverleihung (obwohl unseren Oscar wollte niemand mit nach Hause nehmen).

Gemeinsam blickten wir auf die Highlights der Filme des vergangenen Jahres, schauten aber auch in die Zukunft, so befragten wir den sich zur Wahl stellenden Regisseur (Dominik stand zur Wahl als Diözesankurat) und diskutierten Anträge für unser Filmstudio.



Aber auch das „sehen und gesehen werden“ kam natürlich nicht zu kurz und so hatte jeder Star die Chance bei lustigen Spielen seine Talente zu präsentieren.

Lippi, ehemals DAK Jungpfadfinderstufe



Rover





► Samstag startete dann die eigentliche Diözesanversammlung. Los ging es mit den Berichten der Arbeitskreise und AGs. Ob als Quiz, als Lied, Film oder Schauspiel, die zumeist kurzweiligen Beiträge zeugten von den vielfältigen Aktionen, die in unserer Diözese im letzten Jahr gelaufen sind. Alles natürlich in den Schatten gestellt vom Jamb de Cologne 2016. Nachmittags konnten verschiedene Themen auf einem Markt der Möglichkeiten vertieft werden:

So konnte zum Antrag bzgl. der OGTS bereits vor diskutiert werden, es ging um die Bezirksgrenzen, NRW, das große Wölflingslager in diesem Sommer, etc.

Arielle meets Aladdin

Nach einem sehr stimmungsvollen Gottesdienst vor und im Altenberger Dom ging es dann ins Abendprogramm über. Klassischerweise immer der Moment, zu dem ausscheidende DL-Mitglieder verabschiedet werden. In diesem Jahr traf es uns beide als Juffi-Referenten, Simone als Rover-Referentin und Kathi als Öko-Referentin. Während alle anderen schon wussten, was auf sie zukam, wurden wir vier verkleidet und so langsam dämmerte es uns, dass es wohl etwas mit Disney Figuren zu tun hatte... So kämpften Magnus als Arielle, Simone als Jasmin („Aladdin“), Kathi als Maid Marian aus „Robin Hood“ und Lippi als Belle („Die Schöne und das Biest“) darum, Walt Disney von ihrem Potenzial zu überzeugen, so dass er ein Sequel mit ihnen als Prinzessin drehen sollte.

Der Tagungssaal hatte sich zu einer Welt aus Walt Disney Filmen verwandelt und bei den Teilnehmer*innen der DV und den Gästen war vom Fisch bis zum Kerzenleuchter alles vertreten. Es folgte ein für uns wunderbarer Abend mit vielen (mehr oder weniger talentierten) Sänger*innen, der nach sechs-Jahren gemeinsamer Juffi-Referent*innen-Zeit längst überfälligen Hochzeit von Magnus und Lippi, spektakulären Wutausbrüchen unter Einsatz zerschmetterter Laptops, etc.

Für die älteren Semester unter uns wäre der weitere Verlauf des Abends klar: Ab in die Kellerbar, ab auf den Mühlstein. Hier zeigte sich, was sich tatsächlich alles verändert hat. Zur Not kann zwar auch in einem anderen Raum bis in die Morgenstunden gefeiert werden, eine echte Alternative fehlt aber noch.

Wahlen und Anträge

Trotz langer Party schafften es fast alle Stimmberechtigten am Sonntag wieder pünktlich zur Versammlung anwesend zu sein. Nach dem Bericht des Trägerwerks (so kurz war er noch nie! ;-)) ging es in die Wahlen: Die erste Amtszeit unseres Diözesanankuraten endete und Dominik hatte sich dazu entschlossen, erneut zu kandidieren. Nach seiner Vorstellung und der Befragung durch die Versammlung wurde er dann einstimmig wiedergewählt.

Spannend wurde es dann bei den Anträgen:

Der Ausschuss, der sich im vergangenen Jahr mit unserer Trägerschaft der Offenen Ganztagschule auf dem Zugweg auseinander gesetzt hatte, berichtete und stellte die beiden potenziellen Anträge vor: Soll der Diözesanverband die Trägerschaft abgeben oder soll ein Konzept erarbeitet werden, wie die Trägerschaft in Zukunft aussehen kann? Es zeigte sich, dass sich die intensive Vorarbeit gelohnt hat und die Versammlung eine gut fundierte Entscheidung treffen konnte und somit die Suche nach einem neuen Träger für die OGTS beginnen kann.

Unter dem Titel „Es ist nicht deine Schuld“ in Anlehnung an das Lied der Ärzte beschlossen wir, in diesem Jahr vielfältige Aktionen für politische Beteiligung und gegen unreflektierte Meinungsmache und Populismus durchzuführen.

Etwas später als sonst waren dann alle Anträge abgestimmt, alle Wahlen durchgeführt und ein „Nehmt Abschied Brüder“ beendete eine spannende Versammlung an einem alten, neuen Ort, der mit der Zeit sicherlich wieder Heimat werden wird.

*Elisabeth „Lippi“ Korte und Magnus Tappert, ehemals Referent*innen Jungpfadfinderstufe*



„Niemals geht man so ganz ...“

Lippi verabschiedet sich

- Es fühlt sich schon ein wenig seltsam an, seinen Abschiedstext hier zu schreiben. Nun stehe ich ja nicht wie BP kurz vorm Tod und feile an einem letzten Brief, der in die Pfadfinderzitate eingehende Sätze übermitteln soll. Ich möchte nur Danke sagen. Aber auch das ist gar nicht so einfach.

Also,

Danke

für viele tolle Jahre auf der Diözesanebene im Juffiarbeitskreis. Ich erinnere mich gern an tolle Lager, wie Nemesis, Tortuga und nicht zuletzt natürlich das Jamb, an durchsungene Nächte am Lagerfeuer, spannende ZEMs, Modulkurse, Dikos, DVs, WBKs, Juffihikes und vieles mehr. (Ja, wir mögen Abkürzungen)

Danke

für 8 Jahre, die ich Referentin dieses tollen Arbeitskreises sein durfte.

Danke

auch für die Zeit in der Diözesanleitung, die wertschätzenden Diskussionen, die Planung von Mi Mundo, dem Jamb und vieles mehr.

Danke

an all die Leiter und Kinder, die als Teilnehmer von Veranstaltungen diesen erst Sinn gegeben haben und sie zu den tollen Erlebnissen werden ließen. Sie werden in meiner Erinnerung bleiben.

Egal mit wem ich zusammen gearbeitet habe, eins hatten alle gemeinsam: Es steckte viel Herzblut für unseren Verband und die Pfadfinderei und so manche verrückte Idee wurde in die Tat umgesetzt. Das ließ einen so manchen Stress vergessen.

Aber wie heißt es so schön: „Niemals geht man so ganz“. So werde ich in Zukunft bestimmt auf der ein oder anderen Veranstaltung zu sehen sein und schon dafür sorgen, dass mir mit der ganzen neu gewonnenen Freizeit nicht langweilig wird, auch wenn ich die Abende in der Rolandstraße bestimmt vermissen werde.



Elisabeth „Lippi“ Korte,
ehemals Referentin
Jungpfadfinderstufe





Und doch, es gab auch den Teil in mir, der sich auf den Abschied und das Neue freute. Spontane Verabredungen, freie Wochenenden, neue Hobbies: Für all das soll jetzt Zeit sein! Wie viel eigentlich? Ich habe mal versucht zu überschlagen, wie viel Zeit ich pro Jahr ungefähr in die DPSG gesteckt habe.
Hier der Versuch einer Annäherung:



Ca. 8 x AK pro Jahr à ca. 3 Stunden:
Vorbereitung und Nachbereitung:
Eine Klausur, ein Hike, ein ZAK:
DV, ZEM und Diko:
Bundesstufenkonferenz:
Ggf. ein WBK inkl. EW und Vorbereitung:
Ca. 8 x DL pro Jahr à ca. 3 Stunden:
Zwei DL-Klausuren:
Rahmengruppen, Basteln, etc.:
Lupe-Artikel schreiben:

24 Stunden pro Jahr
20 Stunden pro Jahr
75 Stunden pro Jahr
75 Stunden pro Jahr
25 Stunden pro Jahr
122 Stunden pro Jahr
24 Stunden pro Jahr
50 Stunden pro Jahr
10 Stunden pro Jahr
03 Stunden pro Jahr

428 Stunden pro Jahr

Danke für die 400 Stunden pro Jahr! Abschied Magnus

Ja, es gab Momente, wo ich gerne hin geschmissen hätte und wo es mir zu viel war. Ein Jamb neben einer 100% Arbeitsstelle „mal eben“ zu planen erscheint im Nachhinein Wahnsinn (Da waren's dann vermutlich eher 1000 Stunden ;)). Und doch: Ich möchte keine Stunde in den vergangenen acht Jahren missen! Ich habe so viel gelernt, so viel gelacht. Ich habe mich ausprobieren dürfen in so vielen Bereichen, habe wundervolle Menschen kennen und schätzen gelernt.

Habt Dank! Was ich hier erleben durfte, lässt sich in Worten kaum ausdrücken. Viele von euch waren tolle Wegbegleiter*innen und sind es hoffentlich auch weiterhin. Ich habe hier eine Heimat gefunden. Und das wird bleiben, auch wenn jetzt manches endet. Das ich nicht so ganz ohne kann ist wohl allen klar. Daher freue ich mich auf den Neustart vom AK Inge und alles, was da mit Sicherheit so entstehen wird.

Wir sehen uns. Spätestens bei der nächsten DV, Samstags abends bei der Party auf der Tanzfläche, wenn „Wannabe“ von den Spice Girls läuft. Ich werde da sein! Versprochen!



*Magnus Tappert,
ehemals Referent Jungpfad-
finderstufe*

» Und was machst du danach?

Diese Frage wurde mir seit Herbst letzten Jahres oft gestellt. Es ging auf die Zielgerade: Acht Jahre Juffi-AK, sechs davon als Referent an Lippis Seite, sollten im Januar vorbei sein.

Wie die Zeit danach aussehen sollte und wie es sich anfühlen würde, plötzlich nicht mehr im besten und blauen AK und der DL zu sein – das konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen. Menschen, die ich einmal im Monat automatisch traf und die dadurch ganz selbstverständlich zu meinem Leben dazu gehörten sollte ich nun nicht mehr sehen?





Abschied Simone Nach 6 Jahren...

› ... als Roverreferentin und unzähligen Jahren auf Diözesanebene ist es jetzt Zeit Tschüss zu sagen. Und da sich die Zeit kaum in ein paar Worte fassen lässt, versuche ich es mit ein paar Bildern:



Macht es gut Freunde....

Eure Simone

*Simone Braun,
ehemals Referentin
Roverstufe*





Bild: Sebastian Sehr

Tschö Kölle!



40
»»»

Abschied Marie

➤ Früher als anfangs gedacht ist meine Zeit in der Rolandstraße vorbei und schon bin ich an der Reihe, Danke und Tschüss zu sagen. Danke für viele nette Stunden im Büro, für interessante Gespräche beim Mittagessen oder zwischendurch, für all die Unterstützung, die ich hier erfahren habe. Danke auch an alle, die mit mir in der Orga waren – DiKo, fett frostig, DV, es war immer super mit euch.

Da, wo Pfadfinder gemeinsam anpacken, kann es nur funktionieren, das habe ich hier gelernt. Ich habe Spitznamen und kölsch gelernt, Parken in der Rolandstraße und Kisten packen, habe Tage im Tiefkeller und beim Lupe eintüten verbracht, Tetris im Kofferraum gespielt und den Wö-AK lieben gelernt. Die Arbeit auf Diözesanebene wollte ich kennen lernen. Kennen gelernt habe ich euch. Einen liebenswerten Haufen Karneval feiernder Pfadfinder, meistens für einen Spaß zu haben, immer hilfsbereit, oft ein Lachen im Mundwinkel. Für mich geht es jetzt zum Studium nach Regensburg. Trotzdem möchte ich „auf Wiedersehen“ sagen, denn ich werde sicher noch ab und zu in Köln sein –

vielleicht führe ich ja die Tradition der ehemaligen Freiwilligen fort und bleibe der Orga treu.

Tschö Kölle!

*Marie Sautmann,
ehemals FSJlerin*

BOCK?

➤ BOCK?

- Auf Begleitung und Beratung von engagierten und kreativen Ehrenamtler*innen?
- Auf eine Menge Gestaltungsmöglichkeiten und eine ordentliche Portion Verantwortung?
- Auf spannende Themen und Prozesse in unserem Diözesanverband?
- Auf's Mitgestalten und Mitreden beim Bundesverband und dem BDKJ?

BIST DU?

- Ein Teamplayer?
- Mit der Leiterausstellung fertig und hast schon gut Leitungserfahrung gesammelt?
- Begeisterungsfähig und selbstorganisiert?
- Ein Mann?

J A?

Toll, denn genau das suchen wir. Auf der Diözesanversammlung im Januar soll nämlich ein neuer Diözesanvorsitzender gewählt werden und du könntest der Kandidat sein, auf den alle gespannt warten. Hast du Fragen oder brauchst du mehr Informationen? Dann wende dich an den Wahlausschuss unter: wahlausschuss@dpsg-koeln.de

N E I N?

Aber vielleicht kennst du ja jemanden, auf den das alles zutrifft. Auf der Diözesanversammlung im Januar soll nämlich ein neuer Diözesanvorsitzender gewählt werden und wir sind auf der Suche nach geeigneten Kandidaten. Über Tipps und Hinweise freut sich der Wahlausschuss unter: wahlausschuss@dpsg-koeln.de



Bild: tboggs/istockphoto.de



Hello from the other side – das rover ZEM 2017

Moderieren, diskutieren, visualisieren – bei unserem diesjährigen rover ZEM haben wir uns mit unserem Auftreten in der Gruppenstunde, einem guten Einstieg, Ideenfindungsmethoden, Diskusstypen, Moderation, den kleinen Tricks beim Malen von Plakaten und dem Initiativantrag der DV zur politischen Partizipation beschäftigt.

➤ Aber jetzt mal von Anfang an:

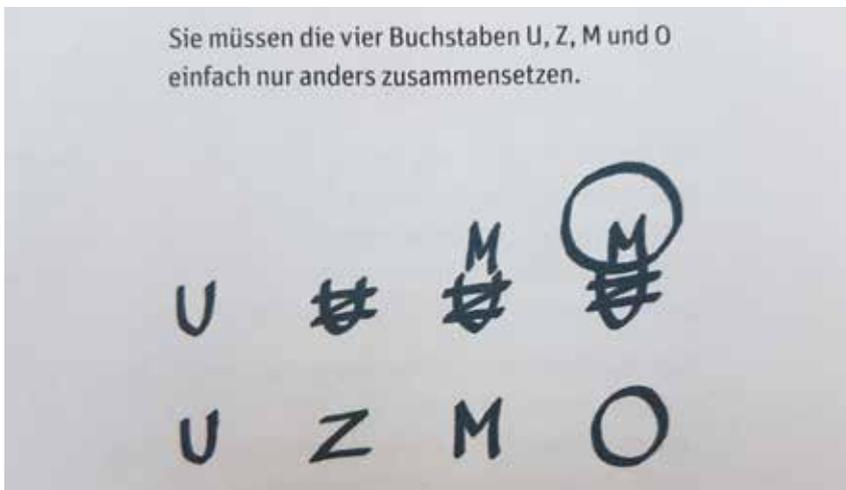
Oooooohhhhhmmmmmm...

Am 07.04.17 traf sich der rover AK, flankiert von unserem Küchenteam Uli & Alex, im Haus Sonnenberg in Voiswinkel. Wir erwarteten 11 Teilnehmende, die sich in den nächsten zwei Tagen mit Softskills für Ihre rover Gruppenstunde ausstatten lassen wollten. Auch dieses Jahr gab es Anmeldungen aus anderen Stufen, was bei diesem Thema ein echter Zugewinn war. Freitag abend liefen bald alle mit einem Korken im Mund durch das Haus und übten sich an „Fischers Fritze fischt frische Fische...“ & Co. Besonders die Lockerungsübungen mit dem lautem „ooooohhhm“ kamen gut an.

Hund, Giraffe, Nilpferd... alle waren dabei!

Samstag wurde es dann stark inhaltlich: Wie gestalte ich einen guten Einstieg in eine Gruppenstunde? Wie kann ich meine Rover*innen zu Themen anregen und motivieren ein Projekt auf die Beine zu stellen? Mit verschiedenen Methoden und Erfahrungsaustausch war der Vormittag gespickt mit vielen Ideen und Anregungen. Danach hatten wir dann einen ganzen Zoo im Raum – Hund, Giraffe oder Nilpferd – alle waren dabei! Denn in jeder Diskussion gibt es verschiedene Typen, die sich mit Tieren charakterisieren lassen. Aber wie moderiere ich so einen „Zoo“ (aka Roverrunde) und wie gehe ich mit den verschiedenen Diskusstypen um?





» UZMO – oder auch: wie male ich eine Glühbirne

Nach viel Kleingruppenarbeit, Schokolade und Lachen durften wir dann nach der Mittagspause Max begrüßen, der uns zum Thema Visualisieren eine Einheit vorbereitet hatte.

Es gab eine stundenlange festliche Plakatschlacht, in der Textcontainer, Schatten, visuelle Anker und Symbole gemalt wurden. Die Erfolge waren mit Max kleinen Tricks schnell zu sehen! Eine Glühbirne zum Beispiel lässt sich nach bikablo® ganz einfach mit den Buchstaben U – Z – M – O malen, so kann das wirklich jede*!

Wie es der Zufall es wollte, bekamen wir zu Abend Besuch von einem Juffi Hike des BdP. Der Lagerfeuerabend wurde so mit schönem Gesang abgerundet und wir haben neue Freunde gefunden.

Zum Sonntag vormittag haben wir uns dann noch mit dem Initiativantrag beschäftigt und in Kleingruppen thematische Gruppenstunden vorbereitet – mit allem was wir bisher am Wochenende gelernt hatten!



Das ZEM war dank seiner motivierten Teilnehmenden, dem super Essen und schönem Wetter ein voller Erfolg! Vielen Dank!!

Clarissa van Deenen,
DAK Roverstufe

Ökologie im Sommerlager

Heimspiel



Seit 2008 gibt es nun den Öko-Euro. Seither sind über 100 Fahrten und Freizeiten ausgezeichnet worden. Bei lange nicht allen dieser Lager stand Ökologie im Mittelpunkt. Vielmehr reicht es schon, wenn ihr euch vor dem Lager ein paar fast selbstverständliche Gedanken macht. Wie kommen wir besonders umweltfreundlich zum Zielort? Was brauchen wir wirklich an Material? Und kommen wir vielleicht auch ohne drei Fleischmahlzeiten pro Woche aus? Auch ein paar Spiele oder Workshops mit umweltpädagogischem Inhalt lassen sich meist leicht integrieren.

Immer mal wieder sind aber auch wirkliche ökologische Vorzeigelager dabei. Der Stamm Sankt Johannes aus Lohmar hat im letzten Jahr in seinem Sommerlager den ökologischen Gedanken besonders konsequent durchgezogen. Vielleicht ist das Lager eine Inspiration für euer nächstes Sommerlager.

➤ Ohne Wasser geht's nicht weiter: Ein Sommerlager im Zeichen von H₂O
„Der Weltraum, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2016. Dies sind die Abenteuer des Raumschiffs der DPSG Lohmar, das mit seiner 35 Frau und Mann starken Besatzung eine Woche unterwegs ist, um fremde Galaxien zu erforschen, neues Leben und neue Zivilisationen. Viele Lichtjahre von der Erde entfernt dringt die DPSG Lohmar in Galaxien vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat.“ Mit diesem Traum machten sich die jungen Astronaut*innen auf den Weg nach Rottweil im Schwarzwald. Ein Antriebssystem bringt die DPSG Lohmar voran, das seines gleichen sucht. „WASSER-H₂O“ als Treibstoff. Der Start verläuft reibungslos, alle Systeme funktionieren einwandfrei, ...doch dann der Zwischenfall. Weltraummüll trifft auf die DPSG Lohmar sie kommt ins Straucheln und landet auf einem unbekanntem Planeten. Leider muss die Besatzung schnell feststellen, dass der Treibstoff, der für den Antrieb sorgt, all das kostbare Wasser verloren hat.

Die Aufgabe für die jungen Astronaut*innen wird schnell klar. „Wir brauchen neues Wasser!“ Leider keine einfache Aufgabe, denn dieses Wasser muss erst gefunden werden. Jede Morgenrunde wurde zum Thema Wasser gestaltet. Es wurde eine Filtertonne gebaut in der eigenes Schmutzwasser gereinigt und abgeführt wurde, die Qualität des heimischen Wassers wurde bestimmt, biologische abbaubare Seife wurde selbst hergestellt, und geschätzt wie viel Wasser in welchen Produkten steckt und vieles mehr. Außerdem führten zwei große Expeditionen die DPSG Lohmar zu interessanten Lernorten: ein Besuch in einem Klärwerk vor Ort und ein Ausflug in ein Planetarium zum Thema „Fremde Welten-Fremdes Leben“ (kein Leben ohne Wasser). In jeder Abendrunde konnte mit den neuen Erfahrungen der Wassertank (Eine Plexiglasröhre) mit frischem Treibstoffwasser gefüllt werden. Einzelne Astronaut*innen berichteten von Ihren Erlebnissen und Erfahrungen und durften den Tank selbst befüllen.



Die Mannschaft rief dann ihren Schlachtruf „H2O“ und sang und tanzte dazu. Weltraumkost von wegen – hauptsächlich vegetarische Küche. Wenn möglich fair, bio, regional, saisonal und mehrweg. Sparsamer Umgang mit Trinkwasser, da keines vor Ort war. Nachdem der Tank erfolgreich befüllt war konnte die Heimreise angetreten werden. Zurück zum Planeten Erde. Insgesamt wurde sich nur zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewegt. Ein Transporter sorgte für die Material, Trinkwasser und Lebensmittelversorgung vor Ort in Rottweil.



Wir können jedem Stamm empfehlen sich auf einen ökologischen Weg zu machen. Gut für uns Menschen und unsere Erde.

Für die DPSG Lohmar

*Simon Schilling und
Lukas Hermwille*

Bei Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung:
<http://www.dpsg-lohmar.de>



Hier findet ihr die Zuschussunterlagen für den Öko-Euro:



Arbeitshilfe Ökolager

Um euch die Planung eines Öko-Lagers noch leichter zu machen, wird der Facharbeitskreis Ökologie in diesem Jahr eine Arbeitshilfe erstellen, mit Tipps und Tricks und den besten Erfahrungen aus mehr als 100 Öko-Lagern. Anfang nächsten Jahres, pünktlich zum Sommerlager, werdet ihr die Arbeitshilfe zusammen mit einer Ausgabe der Lupe zugesendet bekommen.

Wenn ihr schon dieses Jahr den Öko-Euro beantragen möchtet, findet ihr die Zuschussunterlagen hier:

www.dpsg-koeln.de/fileadmin/user_upload/Zuschuesse/Freizeiten/OEko_Fragebogen.pdf

Roverspek ist in der Kiste...

Es rappelt im Karton – ton, ton, ton, ton!

... und das gleich mehrmals dieses Jahr!

Landtagswahlen, Bundestagswahlen, europäische
Wahlen – es passiert viel in unserem Land und Europa!
Ist jede Stimme wichtig oder kann ich am Ende doch
nichts bewirken? Gibt es bei den Parteien Unterschiede
oder ist alles Einheitsbrei? Brexit als Dexit?

Wir freuen uns auf ein politisches 1x1 für Jedermann.

Bringt mit uns die Kiste zum rappeln!

rovers - Spektakulum vom 01.09.-03.09.2017

Verplant?!

BiPi's Kunstgalerie präsentiert: Die schönsten Sommerlagerfotos 2017

Auch in diesem Jahr wird es wieder einen Wettbewerb mit den schönsten Sommerlagerfotos 2017 geben.
Die Gewinner werden dann auch nach den Sommerferien in BiPi's Kunstgalerie in unserem Diözesanzentrum in Köln zu sehen sein.

**Also säubert schon mal eure Kamera
und ran an die besten Lagermotive 2017!**

Teilnahmebedingungen:

- Die Bilder sind aus einem Lager im Jahr 2017,
 - jede/r darf höchstens drei Bilder einsenden,
 - wenn auf euren Bildern Personen sind, holt euch bitte deren Einverständnis ein, dass die Bilder öffentlich gezeigt werden dürfen.
- Einsendeschluss: 06.09.2017**

Kuratenkurs 2017/2018 in NRW

DU interessierst Dich für das Kuratenamt in Deinem Stamm, Bezirk oder einer Stufe der Diözese, aber bist kein „Theologe“.
DU bist bereits gewählte Kuratin oder Kurat, möchtest Dich aber gerne fortbilden und deine Fähigkeiten vertiefen.
DU hast noch gar nicht über eine Amtsübernahme nachgedacht, möchtest Dich aber einfach theologisch und spirituell fit machen.

Keine Angst: Wir führen mit Euch kein abgeflachtes Theologiestudium durch! Wir setzen Elemente zur Selbsterfahrung und persönlichen Auseinandersetzung mit dem Glauben ein. Wir arbeiten theologisch und klären praktische Fragen zur Gestaltung des religiösen Lebens im Stamm und in den Kinder- und Jugendstufen.

Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer bestimmen durch ihre Bereitschaft, eigene Erfahrungen und Fragen mit einzubringen, das Kursgeschehen mit.

Übersicht:

Anmeldung: ... bis zum 03.09.2017
per Mail an info@dpsg-essen.de

Termine:

1. Wochenende: 17. – 19. November 2017 in Köln
2. Wochenende: 02. – 04. Februar 2018 in Wegberg
3. Wochenende: 09. – 11. März 2018 in Westermohe
4. Wochenende: 13. – 15. April 2018 in Haltern am See

Der Kurs umfasst verbindlich die vollständige Teilnahme an vier Wochenenden, wobei das dritte Wochenende ein Treffen auf Bundesebene mit den Kuratenkursen aus den anderen Regionen ist.



Veranstaltungskosten:	normaler Satz:	erhöhter Beitrag (Anmeldung nach Anmeldeschluss)
Tagesveranstaltungen:	12,00 €	15,00 €
1 Übernachtung	20,00 €	25,00 €
2 Übernachtungen	30,00 €	35,00 €
WBK inkl. Nachbereitungswochenende	140,00 €	150,00 €

AGB bei Veranstaltungen der DPSG Köln

Ich überweise den Teilnehmerbeitrag bis spätestens 5 Tage vor Veranstaltungsbeginn auf das hier genannte Konto:

Kontoinhaber: Jugendförderung St. Georg
 Geldinstitut: Pax Bank Köln
 KTO-NR: 21136018
 BLZ: 37060193
 IBAN: DE44370601930021136018
 BIC/SWIFT: GENODED1PAX

Wenn ich innerhalb von weniger als 5 Tagen vor Veranstaltungsbeginn absage oder ohne Absage nicht daran teilnehme, wird der volle Teilnehmerbeitrag fällig.

Pfadi-ZEM: #isso – oder nicht?

01.-03.09.2017

PfadfinderInnen verkaufen Kekse - **#isso – Aber ist das wirklich so?** Wie oft stempelt man Andere vorschnell ab und sortiert sie in Schubladen. Und wozu führt dieses Schubladendenken? Zu Ausgrenzung! Aber nicht nur im zivilen Alltag, sondern auch in der Politik wird zunehmend mit Halbwahrheiten gearbeitet. Auch unsere Gruppenkinder sind davon betroffen. Doch was kann ich als LeiterIn dagegen tun und ab wann muss ich einschreiten?

Wir möchten mit euch darüber reden, wie man Vorurteilen aktiv begegnen kann und wo die Grenzen zwischen Schubladenwitz und offenem Rassismus liegen. Wir möchten euch Hilfestellung und Methoden an die Hand geben, diese in der Gruppenstunde

anzuwenden. Meldet euch an und nutzt die Möglichkeit, Teil des DV Antrages „Es ist nicht deine Schuld“ zu werden.

Übersicht

Termin: 01.-03.09.2017
 Ort: Zeltplatz Steinbachtalsperre
 Infos: bei Anna
 (anna.kruekel@dpsg-koeln.de)



Langeweile?

...bei uns gibt's viel Sinnvolleres zu tun!

Wir suchen Mitglieder für unsere DAG Internationales! Dich interessiert der Austausch mit Pfadfindern*innen anderer Länder und Nationalitäten? Du hast Lust, uns tatkräftig beim Planen, Organisieren und Durchführen internationaler Begegnungen sowie beim Knüpfen von Auslandskontakten zu unterstützen? Du hast vielleicht schon von Aktionen wie der Work Week in Kandersteg oder dem World Scout Jamboree gehört und interessierst dich dafür, solche Veranstaltungen mit auf die Beine zu stellen?

Dann ist die DAG Internationales genau das Richtige für dich! Bei Fragen oder Interesse melde dich einfach per Mail unter:

dag-internationales@dpsg-koeln.de
 oder bei Anna: anna.kruekel@dpsg-koeln.de.

„Exit the Room“

Kuratinnen- und Kuratenbrunch re-reloaded

Verplant?!

save the new date!
25.10.2017

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und Zeit für Begegnung sowie Austausch folgt eine Challenge: In 60 Minuten in Teamwork einem Raum entkommen, in dem man eingeschlossen ist. Indizien suchen, Hinweise kombinieren, religiöses Wissen einsetzen. Beten hilft da nur wenig ...!

Nach Anregungen, wie das Spiel im Stamm, mit der Leiterrunde oder während eines Lagers eingesetzt werden kann, folgt ein spiritueller Impuls. Den Schlusspunkt setzt ein gemeinsames Kaffeetrinken.

Wer noch Zeit mitbringt, ist eingeladen, den Abend bei Abendessen, Eucharistie und Party im Rahmen der Diözesankonferenzen ausklingen zu lassen.

Stammes- und BezirkskuratInnen, seid dabei!

Übersicht:

Termin: 25.10.2017

Zeit: 13.00 – 17.00 Uhr

Ort: Diözesanzentrum (Rolandstraße
61, 50677 Köln)

Anmeldung: bei Renate
(renate.roeser@dpsg-koeln.de)

Liebe Zauberer, liebe Hexen des Dioecesis Colonia!

Im Sommer 2017 findet jenes magische Ereignis statt, was weder Zauberer noch Hexe missen sollte! Die große Zauberrakademie „Academia Exploratorum Magicorum“ lädt alle umliegenden Zauberschulen ein, am Tripfadischen Turnier teilzunehmen. Geprüft werden eure Fähigkeiten im Denken, Bewegen und natürlich im Zaubern. Gepaart mit viel Spaß, werden nur die Besten in der Lage sein, den tripfadischen Pokal ihr Eigen nennen zu können. Das Turnier findet am Samstag statt. Es besteht die Möglichkeit zur Übernachtung um den Abend noch in Ruhe ausklingen zu lassen. Die Übernachtung ist freiwillig und für alle, die möchten, bieten wir am Sonntag noch ein leckeres Frühstück an, bevor ihr euch auf die Heimreise macht.

Seid am Start, ihr Zauberer und Hexen von heute, meldet euch und eure Pfadis an und verpasst nicht die einmalige Chance, euch mit all den anderen Gleichgesinnten eurer Umgebung duellieren zu können!

Anmeldeschluss ist der 18.06.2017

Die Teilnahmegebühr beträgt:
Für den Samstag 12€
Inclusive Übernachtung und Frühstück 15€

Wenn ihr noch Fragen zum Turnier habt,
wendet euch an anna.kruekel@dpsg-koeln.de



Halve Hahn trifft Käsefondue DV Köln in Kandersteg 3

Du warst letztes Jahr traurig, weil du die Anmeldung verpasst hast oder bist neidisch geworden nach unserem Artikel in der letzten Lupe? Laub kehren, Treppen und Zäune bauen, Holz sägen, Mitternachts-Sauna, auf eine Höhe von 1800 m wandern und in einer „Schwyzer Hütte“ übernachten und internationale Pfadfinderinnen und Pfadfinder kennen lernen wäre was für dich?

Freu dich! Die AG Internationales bietet dieses wieder eine Fahrt zum KISC an, dem Kandersteg International Scout Center. Dreieinhalb Tage werden wir auf dem Zeltplatz arbeiten und anschließend unsere wohlverdienten dreieinhalb Tage Urlaub genießen - mit allem, was Kandersteg zu bieten hat. Als Workparty genießen wir freie Unterkunft und Verpflegung im Chalet. Der Teilnahmebeitrag beträgt deshalb nur 110€ für die gemeinsame An- und Abreise und einige Aktivitäten.

Übersicht:

Termin: 21.–29.10.2017

Vortreffen: 27.09.2017 um 19:00 Uhr in der Rolandstraße)

Wer: Leiter und Rover über 18 Jahre

Anmeldung unter www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung/
bis zum 25.09.2017



**Am
besten
gleich
anmelden!**

Mit dem praktischen Online-Formular unter
www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung
oder per Mail bei Renate Röser:
renate.roeser@dpsg-koeln.de

Working Europe

Sign up
until 27.10.2017
at www.dpsg-koeln.de/workingeurope to
get your early-bird-
discount!

29.09. – 07.10.2018

You want to spend a week...

... with about 20 young scouts from all over Europe?
... using your scout skills and crafts to create something for the scout centre at Steinbachtalsperre?
... experiencing the European idea on a small and a large scale?
... collecting international experience during various activities (high rope course, hiking, campfire, international evening, city tour)?
Then join us at the campground of the scouts in the Diocese of Cologne. Situated in the Eifel region, next to the beautiful Steinbachtal reservoir – but still not too far away from important European cities as Brussels, Frankfurt or Cologne.
We look forward to experience, shape and live the European dream with you!

Requirements:

- Scout in a WOSM-recognized organization
- EU-citizen or living in Europe
- English speaker
- Age: between 18 and 30 years old
- Cost: 90 Euro with early-bird-discount, 110 Euro regular price

Details:

Date: 29.09.–07.10.2018
Place: Steinbachtalsperre, Germany
Sign up deadline: ... 15.12.2017
Info: anna.kruekel@dpsg-koeln.de

Save the date Wö WBK!

Vom 28. Oktober bis zum 05. November 2017 findet der WÖ WBK statt. Haltet euch den Termin frei! Mehr Infos folgen bald.

WAHLParty

Wir Rheinländer*innen sind ja dafür bekannt, immer und überall feiern zu können, Anlässe gibt es ja schließlich genug! Und was liegt da näher, als im Super-Wahljahr 2017 ausgelassen die Bundestagswahl zu feiern?

Wir laden ein zur großen Wahl-party mit Tippspiel, Cocktail-

bar und Live-Übertragung der Hochrechnungen und Ergebnisse! Komm vorbei am 24.09. ab 17:30 Uhr in BiPi's Bistro in der Rolandstr.61 in Köln.

Nähere Infos gibt es bei Sarah (sarah.stoll@dpsg-koeln.de) und beizeiten im Newsletter!

buntpropaganda der Stammtisch

Auf der Diözesanversammlung haben wir im Antrag „Es ist nicht deine Schuld...“ beschlossen, uns in diesem Jahr besonders mit der aktuellen politischen Lage zu beschäftigen. Deshalb startet nun endlich „BUNTPROPAGANDA - der Stammtisch“, bei dem ihr euch in diesem Jahr mit verschiedenen politischen Themen auseinandersetzen könnt. Der nächste Stammtisch findet am 8. August zum

Thema „Überwachungsstaat vs. Persönliche Freiheit“ statt. Mit den nächsten Terminen wollen wir durchs Diözesangebiet touren.

Termine: 19.09.2017
..... 22.11.2017
..... 11.12.2017



Am besten gleich anmelden!

Mit dem praktischen Online-Formular unter www.dpsg-koeln.de/veranstaltungen/anmeldung oder per Mail bei Renate Röser: renate.roeser@dpsg-koeln.de

Tagungs- und Gästehaus St. Georg

**Pin-
wand**



Im Herzen der Kölner Südstadt finden Sie unser Gästehaus in historischem Ambiente und freundlicher Atmosphäre.

Gästezimmer:

Für Übernachtungen stehen Ihnen 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer mit insgesamt 75 Betten zur Verfügung. Überwiegend mit Dusche, WC und Telefon ausgestattet, bieten unsere Gästezimmer bequemen Komfort für unterschiedliche Ansprüche.

Tagungsräume:

Für Ihre Seminare und Festivitäten schaffen wir einen ansprechenden Rahmen in Konferenz- und Gesellschaftsräumen – ausgestattet mit moderner Tagungstechnik.

Angebot des Tagungs- und Gästehauses St. Georg im Überblick:

- 31 Einzel-, Doppel- und Mehrbettzimmer überwiegend mit Dusche, WC und Telefon
- 5 Tagungsräume für bis zu 15 Personen
- 2 Tagungsräume für bis zu 30 Personen
- 1 Tagungsraum für bis zu 60 Personen
- 1 Saal für bis zu 100 Personen für Festivitäten
- 1 Meditationsraum
- 1 Clubraum
- 1 Werkraum
- 1 Einzigartiges Bi-Pi´s Bistro

STGEORG
tagungs- und gästehaus

Rolandstr. 61
50677 Köln

Buchung & Infos:

Trägerwerk St. Georg e.V.
Tel: +49 (0)221 / 937020 -20
Fax: +49 (0)221 / 937020 -11
info@gastehaus-st-georg.de
www.gastehaus-st-georg.de



Haus Maurinus

Haus Maurinus
Hamberger Str. 3

Beschreibung:

„Haus Maurinus“ sind zwei attraktive, großzügige Selbstversorgerhäuser am Rande des Ballungszentrums und im Grünen. Für Eure Seminare, Meditationswochenenden, Kurse und sonstige Veranstaltungen bietet unser Haus viel Raum. Im großen Freigelände gibt es einen Niedrigseilgarten und eine Gruppenwippe. Die Nutzung des Niedrigseilgartens ist nur mit Sicherheitstrainer für Seilgärten möglich und nicht im Mietpreis enthalten. Ein Sicherheitstrainer bzw. eine pädagogische Honorarkraft kann durch das Diözesanbüro vermittelt werden. Die beiden Häuser können zusammen und getrennt voneinander gebucht werden.

Großes Haus:

30 Betten in 7 Schlafzimmern, Waschbecken in den Schlafräumen, 4 Duschen, 6 Toiletten, gut ausgestattete Küche, Speiseraum für ca. 40 Personen, Clubraum mit Sofas und Kicker, 2 Gruppenräume (einer mit offenem Kamin) und Abstellraum, Terrasse und großer Garten, Feuerstelle, Grill, Spülmaschine, Basketballkorb, Torwand, Haustelefon: 02171 / 8 91 74

Kleines Haus:

11 Betten in 2 Schlafzimmern, 1 Dusche, 2 Toiletten, Küche in gemütlichem Eßraum, Tagungsraum für ca. 30 Personen, Terasse, Grillplatz, Garten, Tischtennisplatte

Adresse:

Haus Maurinus, Hamberger Str.3,
51381 Leverkusen

Buchung & Infos:

Trägerwerk St. Georg e.V.
Tel: 0221 / 93 70 20-50
Fax: 0221 / 93 70 20-44
haus.maurinus@dpsg-koeln.de
www.dpsg-koeln.de/einrichtungen/
haus-maurinus



50
»»

Platz für Eure Ideen: **Zeltplatz** **Steinbachtalsperre**



Ein richtig großer, komfortabler Zeltplatz ...



... mit Küche, großem Dusch- und WC-Haus ...



... mitten in der schönsten Gegend ...



... mehrere Feuerstellen ...



... da kann das Lager ja nur gelingen!



Wo

Der Zeltplatz liegt am Rande der Eifel in unmittelbarer Nähe zur Steinbachtalsperre, mitten in schöner Natur, in idealer Lage für alle möglichen Arten von Abenteuer- und Geländespielen.

Einkaufsmöglichkeiten gibt es in der Nähe, die nächstgrößere Stadt Euskirchen ist 10 km entfernt.

Der Lagerplatz

Der Lagerplatz ist von Mai bis Oktober für euch geöffnet und bietet Platz für bis zu 300 Personen.

Auf dem Platz gibt es ein großes modernes Sanitärgebäude und eine Spülküche. Zudem kann eine komplett ausgestattete Küche angemietet werden, so dass auch Großlager kein Problem darstellen. Aber nicht nur mit Großgruppen habt ihr auf dem Gelände zahlreiche Möglichkeiten:

Es gibt mehrere Feuerstellen, ein Steinofen, Tischtennisplatten, eine Seilbahn, einen Barfuß-Pfad, eine Hängebrücke, Schaukeln und Fußballtore. Holz für eure Lagerbauten steht natürlich auch zur Verfügung, genau wie ein separater Wasserhahn für jede Gruppe und auch wenn wir ihn eigentlich nicht brauchen, gibt es bei Bedarf Strom.

Die Talsperre

In 10 Minuten seid ihr zu Fuß an der Steinbachtalsperre, die zusammen mit dem umliegenden Wald nicht nur ein sehr schönes Naherholungsgebiet ist, sondern auch Platz für jede Menge Aktionen bietet. Wenn ihr euch gerade kein tolles Spiel ausgedacht haben solltet, sorgen das sehr schöne Waldfreibad, ein großer Wasserspielplatz, eine Minigolfanlage und ein Naturlehrpfad rund um die Talsperre für Abwechslung. Auf Anfrage könnt ihr sogar eine Führung im Staudamm buchen.

Adresse Zeltplatz Steinbachtalsperre:

Steinbachtalsperre
Kinderzentrum im Erzbistum Köln
53881 Euskirchen-Kirchheim

Buchung & Infos:

DPSG Köln Diözesanbüro
Tel: 0221 / 93 70 20-50
Fax: 0221 / 93 70 20-44
steinbachtalsperre@dpsg-koeln.de
<http://www.dpsg-koeln.de/einrichtungen/steinbachtalsperre/>



Bi-Pi's Bistro

**Pin-
wand**

Im Foyer unseres Hauses lädt das im Jugendstil eingerichtete Bistro zum Verweilen für unsere Gäste und Südstädter ein. Hier bekommen Sie sowohl fair gehandelten Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wie auch Hellers Bio-Kölsch vom Fass und verschiedene saisonale Speisen aus unserer Küche. Für Stammtische oder Gruppen vermieten wir direkt neben dem Bistro, wenn gewünscht, gerne einen separaten Raum. In BiPi's Bistro finden regelmäßige Konzerte, Lesungen und Ausstellungseröffnungen statt, sowie seit neuestem auch GENUSSABENDE: Wein, Schokolade, Whisk(e)y, Rum, Gin und vieles mehr!
Bei schönem Wetter Terrassenbetrieb! Montag Ruhetag.



*Unsere aktuelle Speisekarte
findet ihr hier:*

<http://www.dpsg-koeln.de/gaestehaus-st-georg/bistro/menue-und-getraenkekarte/>

